

morbus corruptus

ein neues Stadtzentrum für Bijeljina

gewidmet meiner Familie

“ko čeka taj dočeka“

morbus corruptus

ein neues Stadtzentrum für Bijeljina

Diplomarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades eines
Diplom-Ingenieurs

Studienrichtung: Architektur

von Dikica Mitrovic

Betreuer:

Ao.Univ.-Prof.i.R. Dipl.-Ing. Dr.techn. Univ.-Doz.
Architekt

Holger Neuwirth

Institut für Architekturtheorie, Kunst- und
Kulturwissenschaften

Graz, Jänner 2011

Beschluss der Curricula-Kommission für Bachelor-, Master- und Diplomstudien vom 10.11.2008;
Genehmigung des Senates am 1.12.2008

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommene Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, 11. Jänner 2011

Dikica Mitrovic

STATUTORY DECLARATION

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

Graz, 11th of January 2011

Dikica Mitrovic

morbus corruptus

ein neues Stadtzentrum für Bijeljina

Einleitung

Daten und Fakten zur Stadt 13

Bosnien und Herzegowina
Bijeljina

Geschichte 17

Osmanisches Reich
Habsburger Monarchie
Jugoslawien

Aktuelle Zustände 25

Turbo-Gesellschaft
Learning from Bijeljina

Der Wettbewerb 35

Entwurfsrelevante Begriffe 37

Stadt
Urbanität und Stadtkultur
Konsum und Konsumgesellschaft
Shopping
Shoppingcenter und Einkaufswelten
Shoppingmalls in Zentren der Stadt
Kultur und Kulturbauten als Treibstoff

Entwurf

Bauplatz 45

Masterplan 55

Veranstaltungszentrum 77

Einleitung

morbus ist das lateinische Wort für Krankheit. In der Sprache der Medizin gibt Morbus in Verbindung mit dem Namen des Erstbeschreibers einer Erkrankung einen Namen.¹

corruptus (Korruption – bestochen) im juristischen Sinn ist der Missbrauch einer Vertrauensstellung in einer Funktion in Verwaltung, Justiz, Wirtschaft, Politik oder auch in nichtwirtschaftlichen Vereinigungen oder Organisationen, um einen materiellen oder immateriellen Vorteil zu erlangen, auf den kein rechtlich begründeter Anspruch besteht.²

morbus corruptus: Übersetzt aus dem Lateinischen steht der Titel dieser Arbeit für die Krankheit Korruption.

Ausgangspunkt dieser Arbeit ist ein öffentlicher Wettbewerb unter dem Namen "Komplex für Kommerz, Kultur und Parken", welcher von der Stadt Bijeljina ausgeschrieben wurde. Durch die Teilnahme an diesem Wettbewerb erhoffte ich mir meine Geburtsstadt und ihre Bewohner besser kennenzulernen und einen Einblick in ihr gesellschaftliches Leben zu erhalten. Leider haben sich meine Erwartungen nicht bewahrheitet. Schon bei den ersten Recherchen vor Ort stellte ich fest, dass das Interesse meiner Ansprechpersonen mich bei meiner Diplomarbeit zu unterstützen gering war. Stattdessen wurde mir ein dritter Platz bei einer Abgabe des oben erwähnten Wettbewerbs angeboten. Durch weitere persönliche Erfahrungen musste ich leider feststellen, dass sich die Korruption wie eine Krankheit in allen Gesellschaftsstrukturen eingenistet hat.

Aus diesen Gegebenheiten heraus entstand der Titel dieser Arbeit. Das Projekt versucht den aktuellen Zuständen entgegenzuwirken, indem auf die Bedürfnisse der Stadtbewohner eingegangen wird. Die Entfaltung der Gesellschaft soll nicht durch private Investoren eingeschränkt werden, denn das Medium Geld und Macht darf nicht den Bürger im städtischen Leben verdrängen.

1. vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Morbus> (29.12.2010)

2. vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Korruption> (29.12.2010)

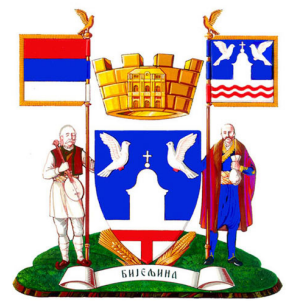
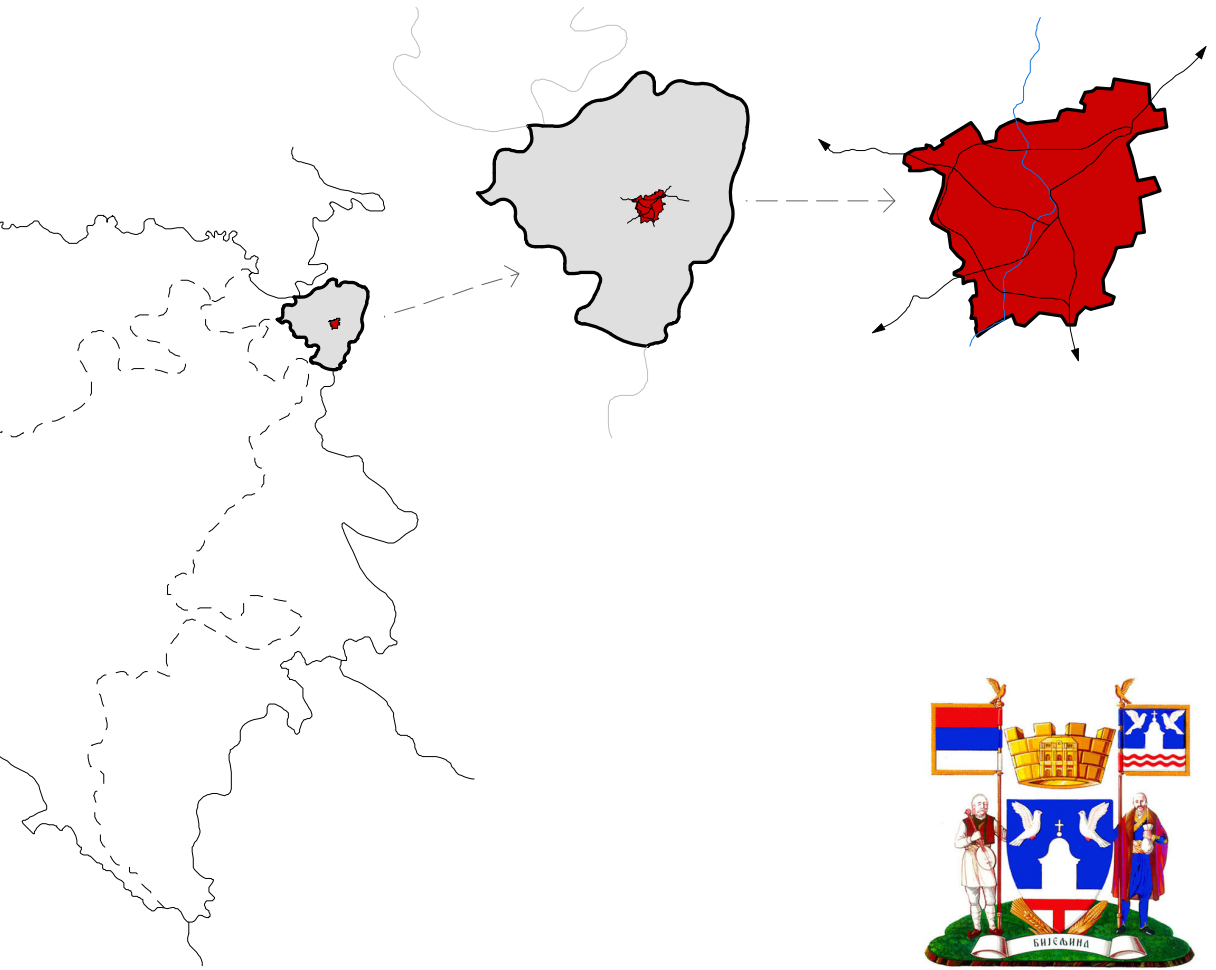


Daten und Fakten

Bosnien und Herzegowina

Bosnien und Herzegowina (BIH) ist ein Staat in Südosteuropa mit 4,5 Millionen Einwohnern. Die unabhängige Republik ging 1992 aus der jugoslawischen Teilrepublik Bosnien und Herzegowina hervor. Nach der Beendigung des Bürgerkriegs (1992-1995) durch das Abkommen von Dayton besteht der Staat aus zwei autonomen Entitäten, der Föderation Bosnien und Herzegowina und der Republika Srpska, sowie dem Sonderverwaltungsgebiet Brčko-Distrikt.

Die Entitäten besitzen eigentlich Staatscharakter, da Schulwesen, Polizei, Gesetzgebung und Rechtsprechung in den Händen der Entitäten liegen. Es gibt also nur eine geringe existentielle Bindung zwischen den beiden Entitäten, daher gilt für die Republik also eher der Begriff „Staatenverbund“.



Stadtswappen

Bijeljina

Die Stadt Bijeljina liegt im Nordosten von Bosnien und Herzegowina, im Dreiländereck an den Grenzen zu Serbien und Kroatien. Die Region ist auch als Semberija bekannt und ist eine Ebene welche im Norden von der Save, im Osten von der Drina und im Süden vom Gebirge Majevisa eingegrenzt wird. Die Region besteht überwiegend aus fruchtbarem Ackerland welches landwirtschaftlich genutzt wird.

Entität: Republika Srpska

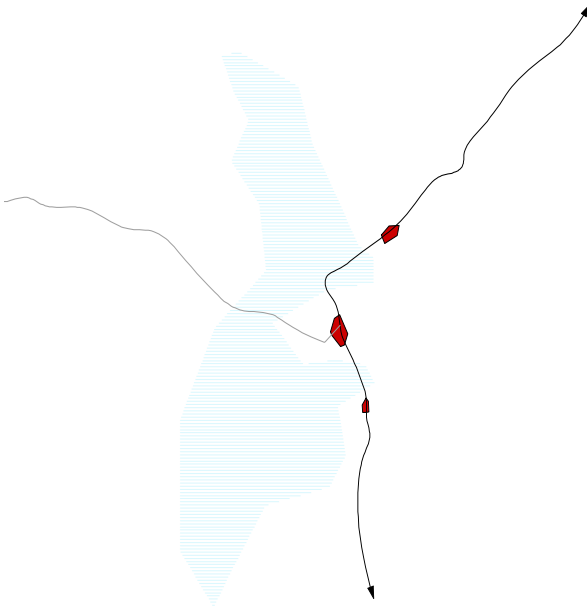
Koordinaten: 44°45´ N, 19°13´ O

Seehöhe: 90m ü. A.

Fläche: 734 km²

Einwohner: 100 000

Heutzutage kann keiner genau sagen wie viele Menschen wirklich in Bijeljina leben. Einerseits lebt und arbeitet eine unbestimmte Anzahl an Menschen im Ausland ohne sich offiziell abzumelden, und andererseits wird die Zahl durch die Kommunen höher gehalten, um mehr finanzielle Zuwendungen über nationale und internationale Projektförderungen zu erhalten.



Osmanisches Reich

„Das ist ein Ort mit vielen grünen Gastgärten, in denen tausende von Vögeln mit ihren Melodien die Seelen der Menschen erfrischen“³

Evilija Celebija

3. Petrovic 2002, S. 223



“ Café Luft ”



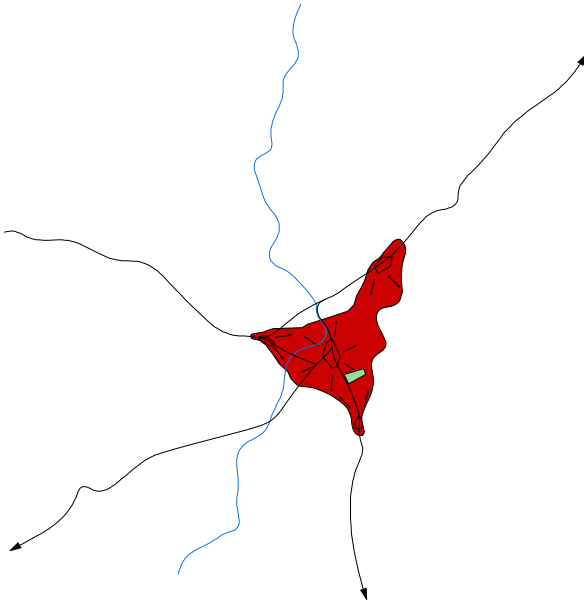
Janjicaplaz

Geschichte

Als erstes geistliches Zentrum der Region kann das orthodoxe Kloster Tavna angesehen werden. Dieses liegt 18 km von der Stadt entfernt und wird das erste Mal 1548 urkundlich erwähnt, es ist zugleich auch das älteste erhaltene Bauwerk der Region Semberija. Die zwei ältesten noch erhaltenen Bauwerke der Stadt, die orthodoxe Kirche (1872) und das Stadtmuseum (1876), zeigen, dass die Stadt nicht sehr alt ist. Urkundlich erwähnt wird Bijeljina das erste Mal im Jahre 1446. Die Stadt Bijeljina ist eine der wenigen Städte, die in den letzten 500 Jahren Geschichte, aufgrund von Kriegen, Plünderungen und Belagerungen die gesamte Bevölkerung zweimal verloren hat.

Osmanisches Reich

Ab Anfang des 16. Jahrhunderts war die Stadt Bestandteil des Osmanischen Reiches. Alle osmanischen Objekte in der Stadt wurden abgerissen, die meisten davon im 20. Jahrhundert. Beide Märkte aus der osmanische Zeit, Janjica und Stara Carsija (Stadtbazare), wurden beim Bau des heutigen Stadtplatzes abgebrochen. Anzumerken ist auch, dass während dem osmanischen Reich die gesellschaftlichen und kulturellen Feierlichkeiten immer ethnisch getrennt ausgeführt wurden. Trotz andauernder Plünderungen und der dadurch schwierigen Lebensbedingungen war die Stadt Bijeljina in dieser Zeit die größte in der gesamten Region. Laut Volkszählung aus dem Jahr 1864 hatte die Stadt 6074 Einwohner. Während des osmanischen Reiches bestand die Stadt aus drei Teilen die nicht zusammenwachsen konnten, da man das Hochwasserproblem in dieser flachen Region nicht in den Griff bekam. Anfang des 19. Jhd., nach der Bildung des neuen Staates Serbien, bildet



„Wir haben erwartet hier ein Dorf vorzufinden, aber wir fanden eine Stadt mit orientalischen Merkmalen, aber auch mit vielen neuen modernen Bauten,“⁴

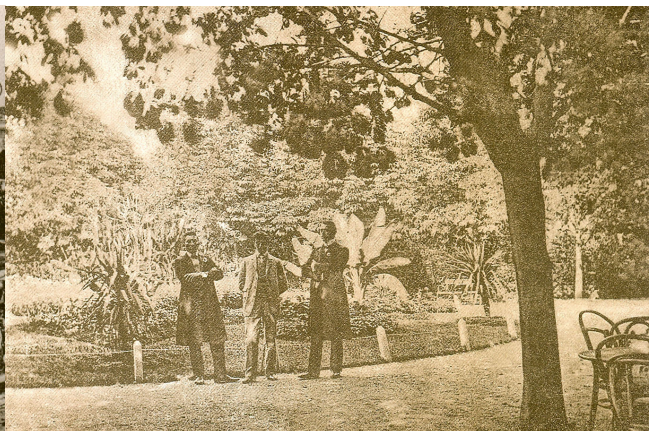
Egon Erwin Kisch

4. Petrovic 2002, S.179

Habsburger Monarchie



Getreidemarkt am Rathausvorplatz



Stadtpark

diese Region das Dreiländereck Osmanisches Reich
- Habsburgisches Reich- Serbien.

Habsburger Monarchie

Ab 1878 ist diese Region Bestandteil der österreichisch-ungarischen Monarchie. Die Okkupation brachte eine epochale Wende. Allerdings wurden die Weichen diesmal in die umgekehrte Richtung (vom Orient zum Okzident) gestellt. Der Modernisierungsprozess begann und brachte eine systematische Ortsplanung und einen europäischen Baustil. Folgende Punkte waren Bestandteil der Ortsplanung: Pflege und Entwicklung der Stadt, Regulierung der bestehenden Straßen, Öffnung neuer Märkte, Einführung von Straßenbeleuchtungen, Abhaltung wöchentlicher und jährlicher Messen, Straßenreinigung, Müllabfuhr und eine Deponie außerhalb der Stadt und das Gesundheitswesen. Außerdem lösten die Ingenieure mit dem Bau des Kanals Dasnica das Hochwasserproblem. Damit konnte die Stadt allmählich zusammenwachsen und sich weiterentwickeln. Durch den Aufschwung bekam Bijeljina ein neues Rathaus, neue Schulen, Banken, neue sakrale Bauten, ein Krankenhaus, Hotels, eine Kaserne, einen Stadtpark und viele private Häuser und Handelshäuser. Viele dieser Bauten sind zerstört worden, einige schmücken bis heute noch das Stadtbild, leider ist aber ein richtiger Altstadtkern aus dieser Epoche nicht mehr erhalten. Kurz vor dem Ende der Monarchie im Jahre 1918 wurde Bijeljina an das Eisenbahnnetz angeschlossen. Lediglich ein Kanalisationssystem wurde während der Zeit der Monarchie nicht gebaut, dies ist vielleicht auch der Grund das Bijeljina bis heute keines hat.



Masterplan 1954

Bibliothek



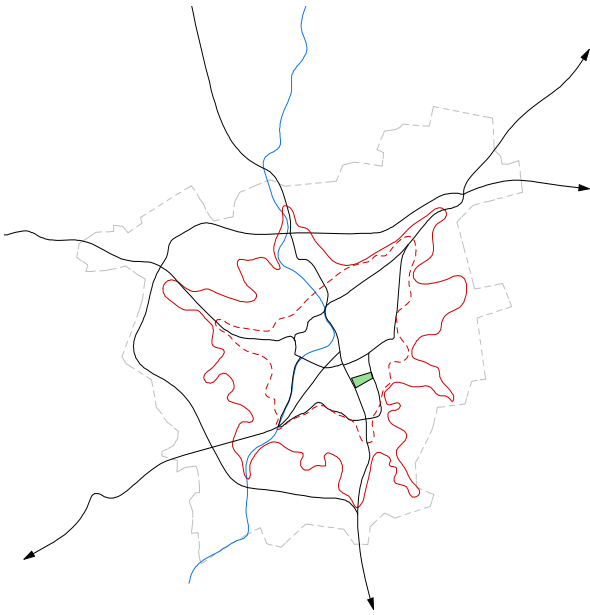
ehemaliges Straßenbild



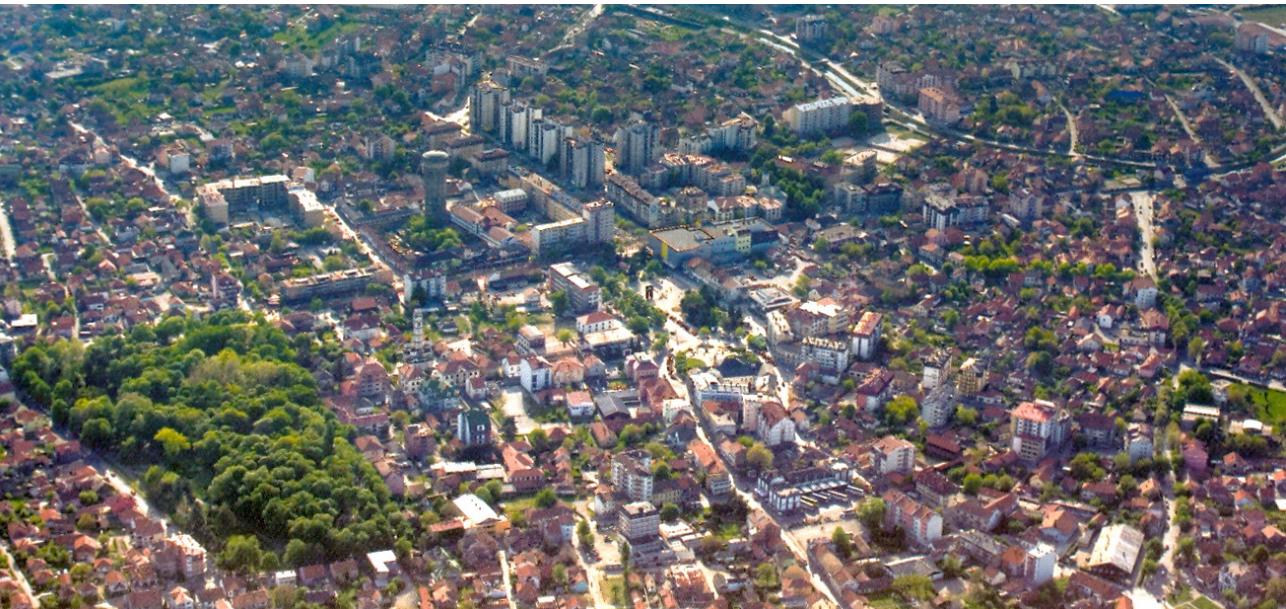
Hauptplatz

Jugoslawien

Nach dem 1. Weltkrieg war Bijeljina Bestandteil des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen, diese Monarchie wird ab 1929 Königreich Jugoslawien genannt. Bijeljina hat sich, in den 100 Jahren Geschichte, bestehend aus Monarchie und nach dem 2. Weltkrieg SFR Jugoslawien, im Vergleich zu den Nachbarstädten der Region am wenigsten entwickelt. Die Bautätigkeiten in der Stadt wurden stark eingeschränkt, da die Stadt wirtschaftlich fast kein Potential aufwies. Als landwirtschaftliche Region ohne Industrie war Bijeljina eine Stadt ohne große Bedeutung. Trotzdem prägen die Bautätigkeiten aus dieser Zeit das heutige Zentrum. Der Masterplan aus dem Jahre 1954 sah vor, große Teile der Altstadt abzureißen anstatt einen neuen Stadtteil neben dem alten Kern zu planen, so wie es fast alle anderen Städte gemacht haben. Mit der Umsetzung dieses Masterplans wurde fast die gesamte osmanische Architektur ausgelöscht. Durch den Grundgedanken, dass Bijeljina eine europäische Stadt ist und keine orientalische, war man der Meinung, dass diese Bauten nicht erhaltenswert wären. Dadurch bekam die Stadt einen der größten Hauptplätze im gesamten jugoslawischen Staat. Ein neues Straßennetz im Stadtzentrum diente zur Stärkung des europäischen Bildes. In dieser Zeit bekam Bijeljina das erste Hochhaus mit neun Stockwerken, das erste Bauwerk in der Stadt mit einem Lift. Dieses wurde dazu verwendet die Minderwertigkeitskomplexe der Bewohner zu beseitigen, da man der Meinung war, dass man im Vergleich zu den Nachbarsstädten an Wert verloren hatte. Alle Bauwerke aus dieser Zeit trugen den Stil der Moderne. Neben dem Hochhaus bekam das Zentrum ein neues Gerichtsgebäude, eine Bibliothek, ein Einkaufshaus, ein Jugendkulturzentrum, ein Kino, einen neuen Markt und einige Wohnblöcke. Der Masterplan sah auch ein Theater vor, dieses wurde jedoch aus Kostengründen nie gebaut.



Heute



Luftbild Stadtzentrum

Bijeljina wurde, was die Entwicklung und die Einwohnerzahl betrifft, zuerst von Tuzla und dann auch noch von Brčko überholt. Tuzla war gesellschaftliches, kulturelles und wirtschaftliches Zentrum der Region. Laut der Volkszählung aus dem Jahre 1991 (letzte Zählung) hatte Bijeljina nur 36 187 Einwohner. Ein Jahr nach der Zählung kam der Krieg, SFR Jugoslawien zerfiel, und mit ihm fiel auch der Frieden. Mit dem Bürgerkrieg (1992-1995) stieg die Einwohnerzahl auf heute geschätzte 100 000, durch den Zuzug vieler Flüchtlinge aus anderen Teilen Bosniens und Herzegowinas. Die einzelnen Länder des Balkans haben sich nach dem Zerfall ethnisiert, nationalisiert und wieder re-religionisiert. Nun strebt man nach kultureller Identität, Religion oder Ethnie, so auch die drei Staatsvölker von Bosnien und Herzegowina. Das Leben der einzelnen Ethnien, im gemeinsamen Staat, sehe ich momentan eher als ein Leben nebeneinander, als miteinander.

Aktuelle Zustände

Die Auflösung des sozialistischen und kommunistischen Systems und die Einführung des kapitalistischen Wirtschaftssystems, brachte eine Gesellschaft der Extreme. Die Transformationssituation, die sich aus diesem Systemtausch und dem Krieg ergab, führte zu fehlenden bzw. bestechlichen institutionellen Strukturen. Diese Institutionen sollten eigentlich die Regulation des Baugeschehens durchführen, was aber unmöglich war, da sie gar nicht vorhanden waren. Das Resultat war ein sprunghaftes Auswuchern von informellen Baustrukturen.⁵

Durch die ökonomische und gesellschaftliche Umstrukturierung bekam das "System BKB" (Beziehung-Korruption-Bestechung) einen besonderen Stellenwert in allen möglichen Gesellschaftsstrukturen. Dieses System ist bis heute aufrecht, und wird von den meisten Bewohnern angenommen und erfolgreich durchgeführt. Es gibt keine ernsthaften Organisationen bzw. Institutionen die sich diesem System erfolgreich widersetzen können, um die Machtverhältnisse auszugleichen. Das instabile System des Staates kommt den neureichen Konzernen zugute, da das Kapital freundlich untereinander vermehrt und aufgeteilt werden kann, zugleich bleiben ausländische Investoren aus. Ziel ist eine Profitmaximierung, deshalb ist das Interesse dieser Unternehmen groß, die Öffentlichkeit nicht in die politischen und planerischen Entscheidungsprozesse einzubeziehen.

Turbo-Gesellschaft

Die Resultate dieses neu geschaffenen Gesellschaftslebens versucht Srdjan Jovanovic

Weiss anhand der von ihm geschaffenen Begriffe, Turbo-Kultur und Turbo-Architektur, zu erläutern:

„Zuhauf produzierte von der globalen Techno-Kultur, mischt sich das, was wir Turbo nennen, mehr und mehr in unsere Welt ein und lässt sich künstlich anschwellen. Alles was sich unter dem Wort Turbo-Kultur versammelt, formuliert die Bedingungen seiner selbst und materialisiert sie zugleich, es ist das eigentlich Überflüssige und zeigt sich als Überfluss, es befriedigt und behaut die habgierigsten aller Träume, vor allem die einer abgehobenen individuellen Performance über alle Grenzen hinaus. Der illegale Reichtum zeitigt überladene Burgen und Bunker, die wir irgendwann versuchen werden, Architektur zu nennen, Orte entstehen, die eines Tages Stadt zu nennen wir nicht umhin kommen werden.“⁶

Die Turbo-Architektur, ein Resultat der Ablehnung der Moderne und des rechten Winkels. Sie lässt sich auf Formen ein, welche aus der gesamten globalen Welt importiert werden und als regionales Erbe präsentiert werden. Die Stilmischung bewirkt jedoch das Gegenteil der Ideologie vieler, denn durch die Ablehnung der eigenen Tradition, finden sich auch hier keine Bezüge zur traditionellen regionalen Architektur. Diese Art von Architektur beweist, dass ein stabiler Markt und ein stabiles politisches System nebensächlich sind, und ist Zeichen der kapitalistischen Habgier und der verzweifelten Suche nach nationaler Identität.

„Alles in allem kam diese Architektur, ob arm, ob reich, in relativ groben Formen daher, allerdings mit runden Ecken, mit einem Angebot an Glas- und Metallpaneelen, mit verzogenen, verzerrten und manchmal aufgeweichten Volumina, sie gab sich hier als strenge geometrische Grundform, dort als Stückwerk, sie gab sich computerorientiert, gab sich unfertig und unvollkommen, dann auch wieder

Mal symmetrisch, sie erzeugte Kleinkastelle und Triumphbögen, griff ungeniert zu quasi-byzantinischen oder neo-klassischen Formen, zeigte sich aufgeblasen, spiegelnd, rund, rot, gelb, gold, verkippt, üppig, glitzernd, amorph, verkrümmt, ungeschlachtet, undurchdringlich, knollig, wellig, überkuppelt, marmorn, korpulent, gekurvt, zackig oder schwebend und ziert sich mit Arkaden, Balustraden, runden Türmen und schleppenden Ziegeldächern.“⁷

Natürlich kommt diese Art von Architektur auf der ganzen Welt vor, jedoch unterscheiden sich die Welt und diese Region in einem Punkt: Hierzulande fällt die Bewertung dieser Architektur, durch die nationalen Befürworter, positiv aus. Diese glauben nämlich, dass dies die Architektur der Gegenwart ist.

Learning from Bijeljina

Wie wirken sich Transformation und Turbo-Gesellschaft auf die Stadtplanung in Bijeljina aus? Die Stadt selber hat durch die vielen Flüchtlingsströme und durch den starken Zuzug von Landmigranten eine urbane Transformation erlebt. Die Einwohnerzahl der Stadt stieg innerhalb von kürzester Zeit an. Der dadurch entstandene Bauboom nimmt aber keine Rücksicht auf die bestehende Stadtstruktur und Infrastruktur. Eine ungeplante Urbanisierung der Stadt setzte ein, die teppichartig mit Einfamilienhäusern und pilzartig mit Mehrfamilienhäusern durchzogen wurde. Viele der damaligen Bauten entstanden unreguliert und illegal. Sie haben jedoch mittlerweile einen Legalisierungsprozess vollzogen. Die Infrastruktur konnte mit diesem Turbo-Tempo nicht mithalten und dieses lässt sich im alltäglichen Verkehrschaos am besten ablesen.

Bijeljina ist weiterhin eine Stadt ohne

funktionierendes Kanalisationssystem. Die Infrastruktur der Stadt ist nicht ausreichend ausgebaut, und die Stadt hat kein gezieltes Stadtentwicklungsprogramm. Kulturelle Bauten für die Gesellschaft blieben bis heute aus. Es muss jedoch klargestellt werden, dass durch die Kapitalgier und das kapitalistische Wirtschaftssystem, welches ja noch relativ neu für die Bewohner ist, wenig Zeit und Wille für Kultur bleibt.

Anhand vorhandener gebauter Beispiele möchte ich Bijeljina mit dem neuen Architekturstil der sich nach dem Zerfall herauskristallisiert hat näher bringen. Zuerst muss jedoch eine Klassifizierung durchgeführt werden, um dieses Phänomen besser verstehen zu können:

Wer sind die Architekten, und wie sind sie in den Planungsprozess eingebunden?

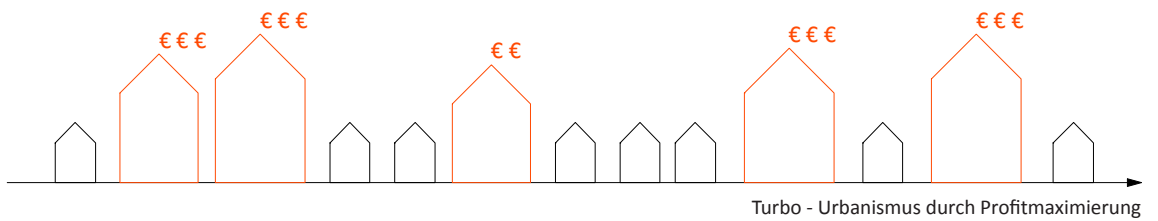
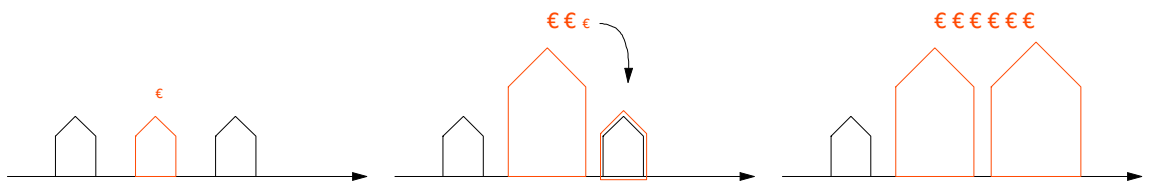
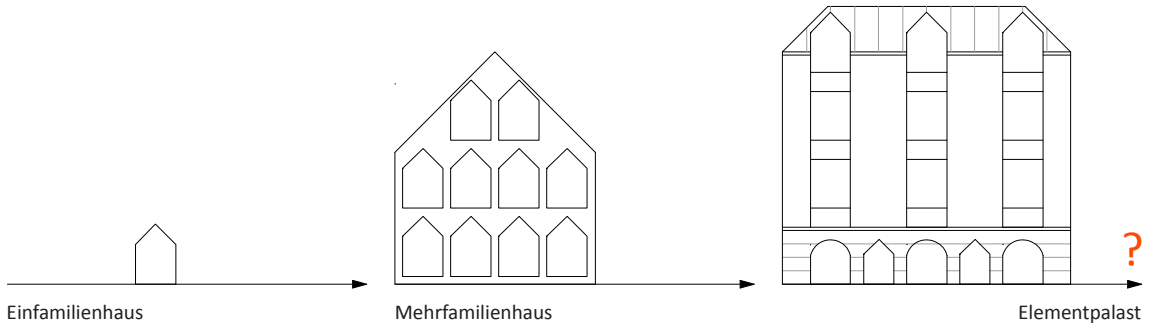
Der Architekt wird zum unwichtigen Faktor oder Spielball der Investoren die mit ihrem Investment die Architektur und deren Profit diktieren. Der Architekt ist daher eher als Zeicheninstrument zu sehen, und nicht als Person die konzeptionell in den Entwurf und die Entwicklung des Projektes eingebunden wird.

Wer sind die Bauherren und welcher sozialen Schicht gehören sie an?

Es ist ziemlich schwierig generelle Gruppen zu klassifizieren, da durch die kommunistische Vergangenheit und die neu entstandene Kapitalgesellschaft keine klare Differenzierung möglich ist.

- Die Neureichen, meist ohne höherer Ausbildung, mit ihrer Großfamilie
- Gastarbeiter, mit ihrem Kapital aus dem westeuropäischen Ländern
- Bauwirtschaftsunternehmen, die sich möglichst hohen Profit erwarten

....



Welche Arten des illegalen Bauens treten auf?

- Illegale Rekonstruktion bzw. Erweiterung
- Bauen auf erworbenem Grundstück ohne Baugenehmigung
- Bauen auf fremdem (meist staatlichen) Grundstück ohne Baugenehmigung
- Bauen auf falsch gewidmetem Baugrund ohne Baugenehmigung
- Legale Baugenehmigung trotz Bauverbotes oder falsch gewidmetem Baugrund (erworben durch BKB -Beziehung-Korruption-Bestechung)

....

Es werden nun Beispiele aus dem Wohnbausektor gezeigt, da dieser Sektor nach dem Zerfall am stärksten ausgeprägt ist.

Der Bauboom am Wohnbausektor hält weiterhin an, da durch den Bevölkerungszuwachs die Nachfrage am Wohnungsmarkt weiterhin gegeben ist und Anlegerwohnungen als Investitionsanlage gefragt sind. Die freistehenden Parzellen werden gefüllt, vereinzelte Parzellen mit schlechter Bausubstanz im Stadtzentrum wurden und werden aufgekauft und es entstehen neue Wohnblöcke.

Der Investor kauft eine Parzelle in der Stadt, die meisten Parzellen im nahen Stadtzentrum sind jedoch bereits bebaut. Der Eigentümer der Parzelle bekommt als Ersatz für Bauland und Haus eine neue Wohnung und eine kleine Geschäftsfläche im Erdgeschoß. Da ein Profitmaximum das Ziel ist, wird die erlaubte Baudichte maximal ausgenutzt, falls die nicht ausreicht, dann wird nachgeholfen, und eine höhere Bebauungsdichte wird erlaubt. Das Erdgeschoß wird in den meisten Fällen als Gewerbefläche ausgeführt und den Rest bilden die Wohnungen. Der Investor hat nach Verkauf oder Vermietung der Wohn- und Gewerbeflächen sein Kapital vermehrt, und der Prozess kann neuerlich gestartet werden.

Bei einem Ausgeglichenen Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage muss das Ergebnis eine Qualifizierung des Angebots sein. Bei den gebauten Beispielen handelt es sich jedoch mehr um Objekte die nur menschenwürdiges Wohnen ermöglichen, keine kommunikativen Flächen zur Förderung des Lebensraumes aufweisen und dadurch die Entfaltung der Bewohner unmöglich machen.

Der visuelle Charakter der informellen Baustrukturen schafft einen Ausdruck, mit dem der Investor, zugleich Bauherr, seinen Sinn für Schönheit definiert. Unfassbar jedoch ist, dass diese Elemente welche sich auf den Fassaden der gebauten Objekte wiederfinden den Käufern der Wohnungen wichtiger erscheinen als Funktionalität, Variation, Standard, Qualität, Raum und Ästhetik. Hat die Moderne Architektur mit ihrem funktionalistischen Ansatz ein ästhetisches Vakuum hinterlassen, oder hat das kapitalistische System alle anderen Faktoren ausgeschaltet, dass am Schluss nur die Endsumme eines Produktes den wichtigsten Faktor darstellt?

Die wichtigste Frage die sich stellt ist jedoch die des Architekten und seiner Tätigkeit. Einfach zu behaupten er sei ein Zeicheninstrument des Investors ist nicht ausreichend! Die Frage der Pflicht gegenüber des von ihm entworfenen Endproduktes welches Menschenleben beherbergt, sich nach außen äußert und somit auch die Stadt und Stadtbewohner anspricht, müsste wichtiger sein als die Kapitalgier und die Profitmaximierung des Investors.

5. vgl. Vöckler 2008, S. 8ff

6. Jovanovic Weiss 2004, S. 62

7. Jovanovic Weiss 2004, S. 62











Der Wettbewerb

Ein öffentlicher Wettbewerb unter dem Namen **“Komplex für Kommerz, Kultur und Parken“** wurde von der Stadt ausgeschrieben. Ziel des Wettbewerbes war es eine qualitative städtebauliche und architektonische Lösung für einen Bauplatz mitten im Stadtzentrum zu finden. Der architektonische Entwurf soll die Möglichkeiten der Platzausschöpfung und die Organisation der funktionalen und räumlichen Strukturen verdeutlichen. Außerdem soll die neue Verkehrslösung im Zusammenhang mit Parkgarage oder -haus überprüft bzw. durchdacht werden.

Der Bauplatz ist 6000m² groß, befindet sich am Hauptplatz der Stadt und bildet mit einer Seite dessen Fassadenfront. Auf diesem Bauareal befinden sich zwei Bauwerke, die erhalten werden sollen. Die Bibliothek und das Einkaufshaus Emporium sollen in den Entwurf integriert und eingebunden werden. Die restlichen Baukörper können abgerissen werden. Eine neue Straße im Norden des Bauplatzes soll zur Infrastrukturverbesserung beitragen.

Unter den drei Bereichen Kommerz, Kultur und Parken stellt sich die Stadt als Auslober des Wettbewerbs folgendes vor:

Kommerz Geschäfts-, Dienstleistungs-, Gastgewerbe- und Kleingewerbeflächen, die das Stadtleben attraktiver gestalten und Brandmarken in die Stadt holen. Es kann auch ein Kleinhotel mit Restaurant angedacht werden.

Kultur soll für alle Menschen verschiedener Altersklassen gewährt werden. Es soll ein Raum für öffentliches Treffen entwickelt werden, welcher multifunktional und transformierbar ist, in dem

Theateraufführungen, Seminare, Konzerte und andere Veranstaltungen durchgeführt werden können. Neben dem transformierbaren Raum sollen auch Räumlichkeiten für Kulturvereine und ein Stadtarchiv angedacht werden. Dieser Kulturbereich soll als eigenständiger Körper in Erscheinung treten, und nicht mehr als 15% der Gesamtfläche einnehmen.

Parken Mit einer Parkgarage oder einem Parkhaus soll das Parkproblem der Stadt in einem gewissen Ausmaß eingedämmt werden.

Diese 3 Bereiche sollen miteinander harmonieren und klar definiert sein. Die öffentlichen Räume sollen definiert und im Einklang mit dem Gebäude stehen.

Entwurfsrelevante Begriffe

Stadt

Um eine Stadt zu verstehen, muss man sie erleben. Die persönlichen Erfahrungen bauen eine Stadt erst für uns auf. Der gebaute Raum wurde künstlich an das menschliche Wesen angepasst. Wege wurden angelegt in denen man sich frei im Raum bewegen kann. Viele Möglichkeiten, aus denen man wählen kann, führen dann aus den eigenen vier Wänden in den öffentlichen Raum und an den Ausgangspunkt zurück. Durch diese banalen Ereignisse hat jeder Mensch ein eigenes Bild von der Stadt. Durch unzählige Ereignisse, die man auf den Wegen durch die Stadt und den gebauten Raum erfährt, wird dieses Bild zusammengesetzt. Lebendig wird dieses Bild der Stadt aber erst durch Kontakte und Gespräche. Kommunikation, Gedankenaustausch, Gemeinsamkeit und kollektives Handeln führen dazu, dass Raum zum gesellschaftlichen Ereignis wird. Das Bild der Stadt wird durch die Erinnerungen der Menschen, die Geschichte der Stadt, die Gegenwart und den Alltag erst richtig lebendig. Die Stadt als Netzwerk von Macht und Kapital lässt sich bildlich nicht vermitteln. Sie lässt sich in Zahlen aufaddieren, aber nicht als Raum erfahren.⁸

Urbanität und Stadtkultur

Im städtebaulichen und stadtpolitischen Vokabular werden Begriffe wie Urbanität und Stadtkultur verwendet um neue Projekte einer Stadt, seien es Straßenpflasterungen oder Fußgängerzonen, Stadttheater, Einkaufszentren oder städtebauliche Entwürfe, zu rechtfertigen. Man weist darauf, dass die urbane Qualität gesteigert wird und die Stadtkultur dadurch verbessert wird. Urbanität und Stadtkultur sind zwei gleichbedeutende Begriffe für eine Stadt. Stadtkultur zeigt eine bestimmte

Art und Weise um zu leben. Wichtig ist dabei die öffentliche und demokratische Entscheidung über die Entfaltung des Gemeinwesens. Seit der Antike ist die Offenheit gegenüber dem Fremden charakteristisch für städtische Kultur. Es ergibt sich dadurch kulturelle Vielfalt, wodurch Differenzierung möglich ist. Diese ist in geschlossenen Gesellschaften nicht möglich, da das individuelle Verhalten kontrolliert und sanktioniert wird. Öffentlichkeit ist das Resultat eines individuellen bzw. kollektiven Handelns. Deshalb ist auch öffentlicher Raum für Stadt und Stadtbewohner enorm wichtig, um dieses Handeln zu verstärken. Urbanität ist, wie man sieht, ein vielschichtiger Begriff. Er hat politische, ökonomische und kulturelle Dimensionen, und sollte deshalb nicht in den städtebaulichen Diskussionen banalisiert werden, denn Urbanität lässt sich nicht planen. Architekten und Stadtplaner sollten Voraussetzungen für eine Stadt schaffen, damit sich Vielfalt und Lebendigkeit entfalten können.

Hartmut Häußermann verweist auf drei Merkmale die eine Stadt bzw. einen Ort beleben und interessant machen, sich jedoch nicht planen lassen: *Ungleichheit, Ungleichzeitigkeit und Ungleichwertigkeit*.

Ungleichheit der Menschen und Aktivitäten sollen sich in einer Stadt entfalten. Insbesondere sollen verschieden Lebensstile, verschiedene Verhaltensweisen, verschiedene Aktionen und Reaktionen, verschiedene Funktionen und verschiedene ethnische Gruppen das Straßenbild prägen. Dadurch wird unsere Aufmerksamkeit angeregt, und es können sich so beispielsweise unverhoffte Szenarien und Kombinationen ergeben.

Ungleichzeitigkeit durch verschieden Baustile und unterschiedliche Epochen der Geschichte einer Stadt, machen städtische und gesellschaftliche

Entwicklung bewusst, und werden durch die Anwesenheit von Geschichte in Form von Zeugnissen vergegenständlicht. Deshalb sollte man die vollkommene Beseitigung von historischer Bausubstanz, falls irgendwie möglich, verhindern. Der Rhythmus einer belebten Stadt ist durch Ungleichzeitigkeit geprägt. Spontanes, Ungeplantes und Unerwartetes soll möglich sein, und nicht nach einem zentralen Zeitregime funktionieren.

Ungleichwertigkeit soll Gegenden und Gebiete einer Stadt die bereits wirtschaftlich abgeschrieben sind dazu verhelfen innovative und provokative Aktivitäten zu fördern. Diese unrentablen und ökonomisch schwachen Aktivitäten, aus denen sich kulturelle, soziale und politische Projekte entwickeln können, haben in solchen entwerteten Bereichen eine Chance. Sie könne jedoch nur in Nischen existieren, die nicht vom Verwertungsdruck des Immobilienkapitals besetzt sind.⁹

Da Urbanität und städtische Kultur nicht allein Ergebnisse planerischer und politischer Entscheidungen sind muss man darauf achten, dass die Möglichkeiten ihrer Entfaltung nicht eingeschränkt werden, indem immer größere Teile der Stadt von privaten Investoren aufgekauft werden. Das Medium Geld und Macht sollte nicht den Bürger im städtischen Leben verdrängen.

Konsum und Konsumgesellschaft

>>Konsum<<, lateinisch *consumere*, steht für verwenden, nutzen, verzehren, verbrauchen, verprassen. Gemeint ist damit das Verwenden und Gebrauchen von Gütern und Dienstleistungen. Konsum ist gleichzeitig ein komplementärer Gegenbegriff zu Produktion, da man nur etwas konsumieren kann, was die Produktion geschaffen hat.¹⁰

Menschen konsumieren aus Gründen der Erweiterungsfähigkeit, da man dadurch die Lebenswelt erweitert und etwas Neues aufnimmt und schafft. In der Menschheitsgeschichte ging es lange Zeit darum die Grundbedürfnisse, Ernährung, Bekleidung, Wohnung, Fortpflanzung und Sexualität, sicherzustellen. Die Grundbedürfnisse existieren auch heute noch, jedoch haben Wohlstand und Überfluss dafür gesorgt, dass es heutzutage vorwiegend um Entfaltung und Ausdruck der eigenen Persönlichkeit und um die Integration in die gesellschaftlichen Gruppierungen geht. Das Spektrum der heutigen Bedürfnisse ist sehr groß. Einige davon sind: Bedürfnis nach neuer Erfahrung und Abwechslung, Bedürfnis nach Spiel, Sport und Leistung, Bedürfnis nach Sozialkontakten und sozialer Anerkennung, usw. Bei den Bedürfnissen handelt es sich um ein dynamisch kulturelles und gesellschaftliches System. Veränderungen im System spielen sich über längere Zeiträume ab, da es sich um einen Prozess handelt, bei dem sich persönliche Wünsche ändern. Dadurch treten manche Bedürfnisse in den Vordergrund und andere wiederum in den Hintergrund.¹¹

Konsumgesellschaft heißt, dass in einer bestimmten Zeit der Konsum die wichtigste und gesellschaftsprägende Kraft darstellt. Geprägt wird diese Gesellschaft dadurch, dass die Mehrheit der Bevölkerung daran teilnimmt. Dadurch wird der Konsum ein Massenphänomen der an kultureller, sozialer und ökonomischer Bedeutung gewinnt. Konsum steht nun für gehobene Bedürfnisse und dient der Selbstentfaltung und Selbstdarstellung.¹²

Shopping

Hochkonjunktur in den schönen neuen Warenwelten. Bummeln, Auswählen und Konsumieren sind die primären Freizeitbeschäftigungen unserer Gesellschaft. Shopping ist Bestandteil unseres neuen, modernen, urbanen Lebens in einer Überflusgesellschaft geworden. Einkaufen ist zum Ritual des öffentlichen und gemeinschaftlichen Lebens gediehen. Lust, Freiheit und offener Luxus dominieren, und jede Kritik am kapitalistischen System verblasst.¹³

Ist dieser Kaufrasch nun ein Zeichen der Kapitulation vor der Übergröße unserer Konsumgesellschaft, oder sind wir Gefangene eines Systems aus dem man schwer aussteigen kann? Ist Shopping zu unserem Ein und Alles geworden? Fakt ist, dass wir als KonsumentenwenigervondenProduktenangezogen werden, sondern vielmehr von den übergeordneten Inhalten und Zeichen dieser Produkte. Ein Produkt wird mit Hilfe von Marketing, Werbung und Marktforschung mit Bedeutungen aufgeladen. Mit Hilfe dieser aufgeladenen Konsumgüter wird die eigene Persönlichkeit dargestellt, Werte und Haltungen werden dadurch ausgedrückt. Durch den Erwerb eines aufgeladenen Markenartikels soll sich der Kunde zu einem spezifischen Lebensstil bekennen und in einer sozialen Gruppe situieren. NebendemMarkenproduktist auch die Präsentation der Waren von besonderer Bedeutung. Denn diese Kombination schafft eine utopische Welt der Wünsche, Sehnsüchte und Versprechungen.

„Shops werden so einerseits zum allumfassenden Lebensraum, andererseits zu örtlichen Filtern, zu Treffpunkten für Gleichgesinnte. Dort versorgen Shops den Kunden mit Markenwaren, die als Signale auf die Mitmenschen wirken, ein Erkennungs- und Verständigungszeichen auch außerhalb desKonsumtempels.“¹⁴

Shopping-Center und Erlebniswelten

Die Erfindung der Shoppings-Mall wird dem österreichischen Architekten Victor Gruen zugesprochen. Er (Victor David Gruen, 1903-1980) war ein jüdischer Emigrant aus Wien, und wollte mit seinen Projekten die zersiedelten Außenbezirke der Großstädte in den USA aufwerten. Seine Projekte sollten eigentlich Kommunikationszentren werden, in denen sich Menschen wieder treffen und begegnen konnten. Vorbild für Gruens Projekte waren die von ihm verehrten Straßenzüge der Wiener Innenstadt, in denen man flanieren und promenieren konnte und in denen sich Gespräche und Begegnungen ergaben.¹⁵

Durch die Zunahme des Individualverkehrs, entwickelten sich riesige Wohnbereiche (Vororte) außerhalb der Innenstadt. Die Entfernung zur Innenstadt war verkehrstechnisch und zeitlich aufwendig und dadurch kam die innerstädtische Kommunikation fast zum Erliegen. Deshalb schlug Gruen vor, viele kleine Zentren um eine Großstadt herum entstehen zu lassen, um der Zersiedelung entgegenzuwirken. Eine Mall sollte den riesigen Siedlungsbereichen der Vorstädte neuen urbanen Charakter verleihen, indem sie als zentraler multifunktionaler Platz mit unterschiedlichen Funktionen agiert. Zusätzlich sollte der urbane Charakter durch zugeordnete Bürohäuser, Hotels, Schulen, Parks und Wohnhäuser verstärkt werden. Leider wurde der städteplanerische Ansatz überhaupt nicht beachtet, sondern nur der große geschäftliche Erfolg, der ohne großen Anspruch möglich war. Der Massenkonsum wurde so in einem Zentrum umgeben von riesigen Parkplätzen zusammengezogen. Dies hatte zur Konsequenz, dass die innerstädtische Urbanität durch die Absaugung der Einzelhandelsumsätze einen Niedergang erlebte.¹⁶

Mit seiner Vision wollte Victor Gruen der Zersiedelung entgegenwirken und dadurch die Stadt verschönern. Er hat jedoch leider nur das Gegenteil erreicht, da von seiner eigentlichen Vision nur die Mall übriggeblieben ist.

Kultur und Kulturbauten als Treibstoff?

Kulturelle Aktivitäten produzieren schon per Definition Öffentlichkeit, öffentliche Anteilnahme und damit auch messbare Effekte. Kulturelle Bauten sind öffentlich zugängliche Einrichtungen im Dienste der Gesellschaft und tragen zu deren Entwicklung bei. Das Interesse der Gesellschaft an diesbezüglichen Einrichtungen ist ein Resultat der Aufklärung, gleichzeitig der Wille zu lernen und zu belehren. Das Produkt, also die Kunst, soll den Ablauf unserer historischen, technischen, soziokulturellen, unserer physischen, psychischen und philosophischen, sowie unserer künstlerischen Entwicklung wiedergeben bzw. den Ablauf aufzeigen. Gleichzeitig schafft sie kulturelle Identität und entwickelt kulturelle Vielfalt. Durch Einrichtungen wie Galerien, Museen, Theatern und Konzerthäusern wird eine Stadt für seine Stadtbewohner lebenswerter und ermöglicht ihnen eine emotionale und intellektuelle Auseinandersetzung mit Kultur. Das Vergnügen das bei der Vertiefung mit Kultur entsteht, steht dabei nicht an vorderster Stelle. Primärziel der Kulturbauten sollte nicht sein, ein Publikumsmagnet zu werden und sich dadurch an Umsätzen und Besucherströmen zu messen.¹⁷

Städte investieren sehr viel Geld in hochwertige Kulturbauten und bauen auf eine gezielte Aufwertung der Stadt. Sie erhoffen sich touristischen Ansturm der sich in Zahlen und Umsätzen ausdrückt und eine "Umwegrentabilität" ermöglicht. Kulturelle Aktivitäten und ihre gebauten Behausungen sollten nicht als Wirtschaftbranche betrachtet werden, die

Weiterentwicklung der Kultur muss primäres Ziel bleiben.

Kulturbauten können als Landmarks ausgeführt werden und somit die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, sie können auch "nur" der Kunst weiterhelfen sich durch hochwertige Ausstellungsräume bestmöglich zu präsentieren und dadurch zu entfalten, vielleicht können sie auch beides?

8. vgl. Bernhard Winkler 1998, S. 40f

9. vgl. Brune/Junker/Pump-Uhlmann 2006, S. 31ff

10. vgl. Wolfgang König 2008, S. 13

11. vgl. Wolfgang König 2008, S. 15 ff

12. vgl. Wolfgang König 2008, S. 21 f

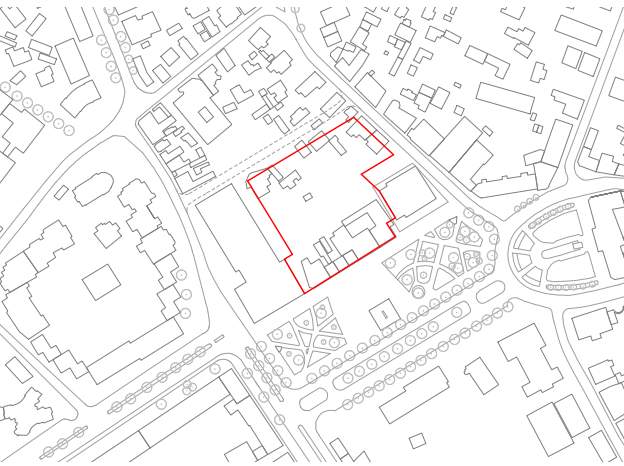
13. vgl. Hollein/ Grunenberg 2002, S. 13 f

14. Hollein/ Grunenberg 2002, S. 15

15. vgl. Mirion Mislin 2008, S. 20

16. vgl. Brune/Junker/Pump-Uhlmann 2006, S. 7 ff

17. vgl. Boeckl Matthias 2010, S. 1



Bauplatz



Korso in Bijelina



Hauptverkehrsachsen



Fußwege und Kommunikationsbereiche

Entwurf

Bauplatz

Bijeljina weist eine konzentrische Stadtstruktur auf. Der Bauplatz, welcher für den Wettbewerb vorgesehen ist, befindet sich im innersten Zentrum der vorhandenen Struktur. Dieses Zentrum ging aus der Umsetzung des Masterplans (1954) hervor. Das vorgesehene Grundstück ist 6 000m² groß und bildet mit seiner Südseite die Hauptfassadenfront des Hauptplatzes.

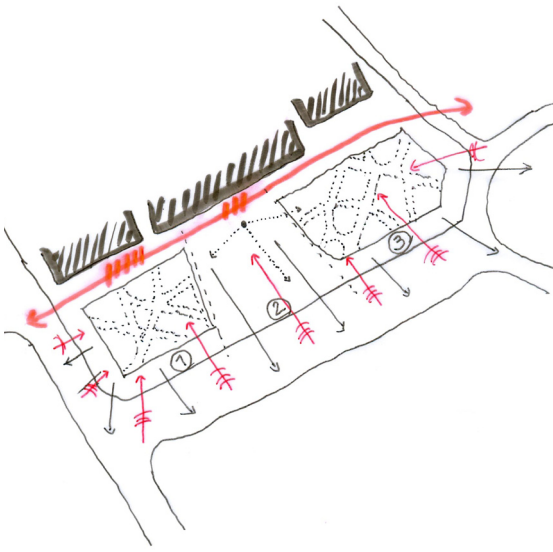
Am Bauplatz befinden sich mehrere Bauwerke und eine große leerstehende Fläche welche heute als öffentlicher Parkplatz genutzt wird. Zwei der vorhandenen Gebäude bleiben erhalten, alle anderen sollen Abgerissen werden. Die Bibliothek "Filip Visnic" und das Einkaufshaus "Emporium" bleiben bestehen und waren ebenso Bestandteile des umgesetzten Masterplans von 1954. Das Einkaufshaus wurde durch einen Privatisierungsprozess im Jahr 1997 renoviert. Die Bibliothek welche 1984 fertiggestellt wurde ist unberührt geblieben. Bei den Bauwerken die zum Abriss vorgesehen sind, handelt es sich um Objekte mit geringem historischen Wert und einer geringen Baudichte.

Hauptverkehrsachsen

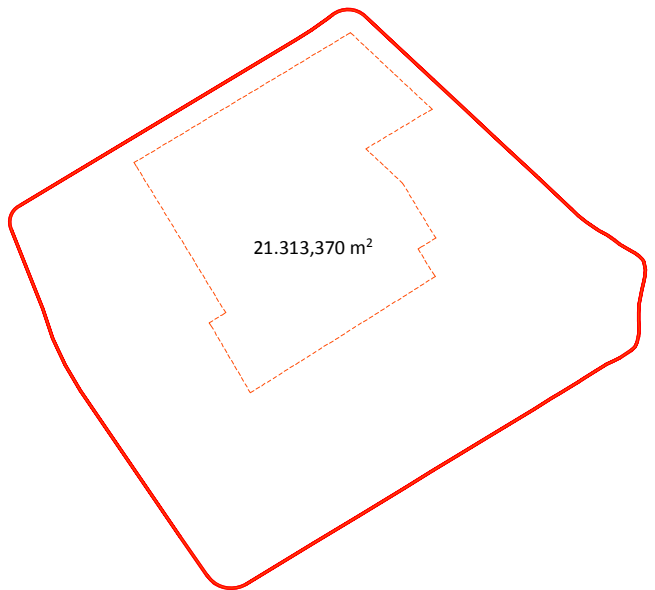
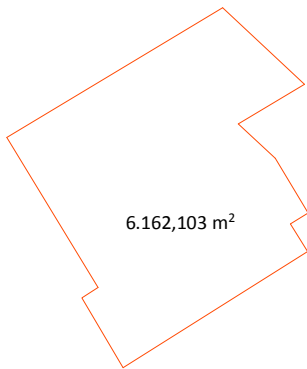
Die wichtigsten Straßenverbindungen bilden die drei mehrspurigen Alleestraßen. Sie befinden sich in unmittelbarer Nähe zum Planungsgebiet. Die großzügigen Straßen bestehen aus breiten Gehsteigen, Grünstreifen, vierspuriger Fahrbahn mit grünem Mittelstreifen und in gewissen Bereichen auch mit Parkstreifen. Durch fehlende Parkplätze durch den rasanten Bevölkerungszuwachs sind diese Hauptstraßen oft ausgelastet und zugeparkt.

Fußwege und Kommunikationsbereiche

Bijeljina hat, ausgenommen von einer Straße, keine Fußgängerzonen. Fußwege bilden die breiten Gehsteige, die in gewissen Bereichen als Arkaden ausgeführt, beziehungsweise mit Bäumen als Beschattungselement bepflanzt sind. Die Kommunikationszonen bilden Cafés und ähnliche Einrichtungen in den Erdgeschoßzonen. Sie sind die Treffpunkte und Aufenthaltsorte der Bevölkerung.



Analyse Hauptplatz



Erweiterung Bauplatz

Mit dem Motto "Sehen und gesehen werden" flanieren die Stadtbewohner in einem kreisförmigen Wegesystem (Korso) durch die Stadt und an den kommunikativen Bereichen vorbei, sitzen als Betrachter in den Cafés, und setzen sich mit Schönheit und Mode auseinander. Ausdruck der eigenen Persönlichkeit und die Integration bzw. Einteilung in gesellschaftliche Gruppierungen sind Ziel dieses Ereignisses.

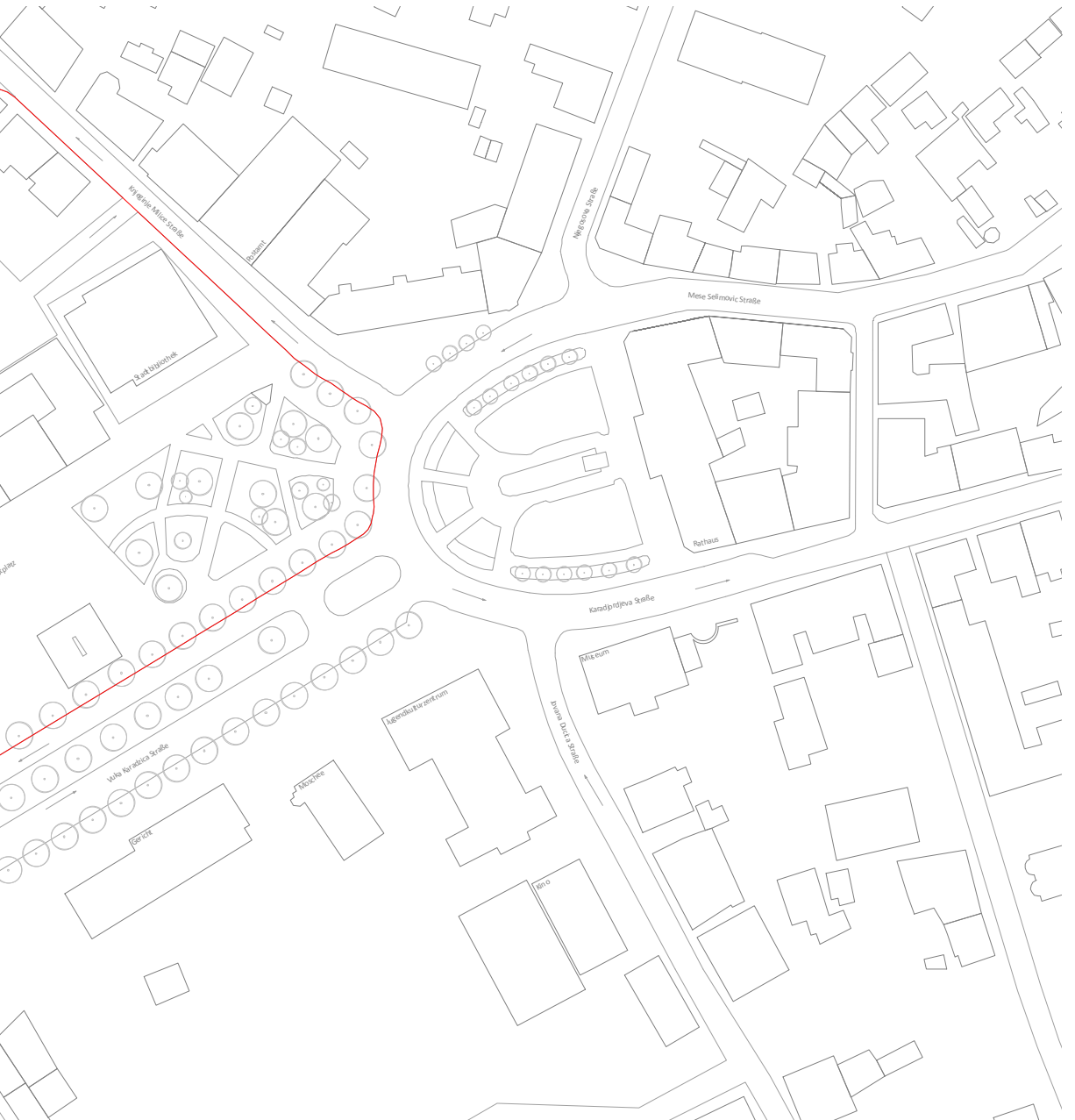
Hauptplatz

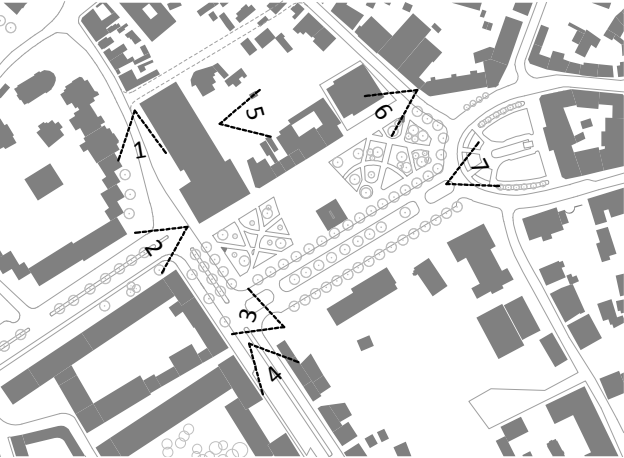
Beim Hauptplatz, der mehr einem Aufmarschplatz ähnelt, handelt es sich um einen offenen Platz. Bei seiner Errichtung wurde ein Großteil der Altstadt abgerissen.

Er ist nur auf einer Seite geschlossen, und wird auch nur an dieser geschlossenen Seite durch die Stadtbewohner belebt. Mit zwei Grünbereichen, und einem befestigten Mittelteil ist der Platz ein dreiteiliger weit auslaufender Raum, der zusätzlich durch den Straßenverkehr und dem daraus resultierenden Lärm beeinträchtigt ist. Durch die Offenheit des Platzes und seinen zu großen Dimensionen wirkt er immer verlassen, wird von den Bewohnern kaum angenommen und bleibt ungenutzt. Ausnahmen sind von der Stadt organisierte Feste und Konzerte zu bestimmten Feierlichkeiten.

Die Grünbereiche sind mit asphaltierten Gehwegen durchschnitten. Sie verlieren dadurch an Bedeutung als Erholungsraum und werden deshalb nur selten benutzt.

Diese Tatsache hat mich dazu bewogen den Hauptplatz in mein Planungsgebiet mit hineinzunehmen, dadurch hat sich das zu bearbeitende Grundstück auf eine Fläche von 21 000m² ausgeweitet.





1 Hochhaus



4 Kreuzung mit Blick zum Einkaufshaus



5 öffentlicher Parkplatz an Bauplatz



2 Hauptstraße nach Westen (Gavrila Principa Straße)



3 Hauptstraße nach Süden (Nikole Tesle Straße)



6 Hauptplatz - belebte Achse

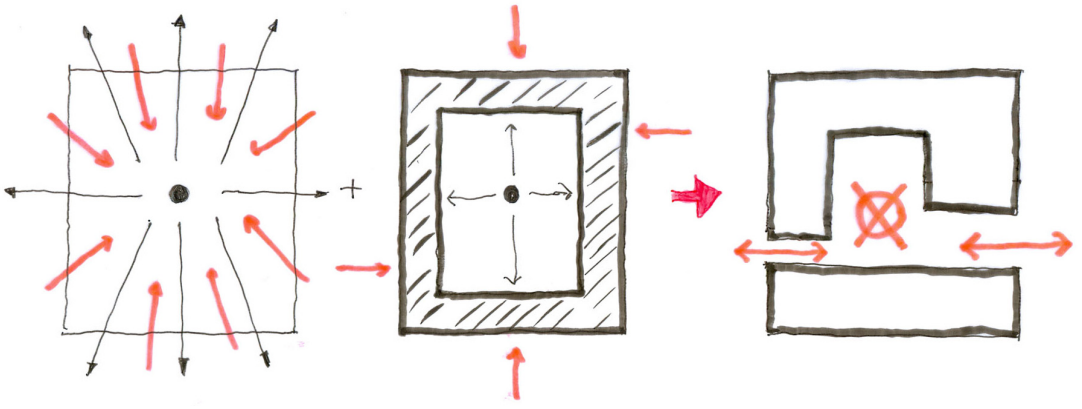


7 Rathaus

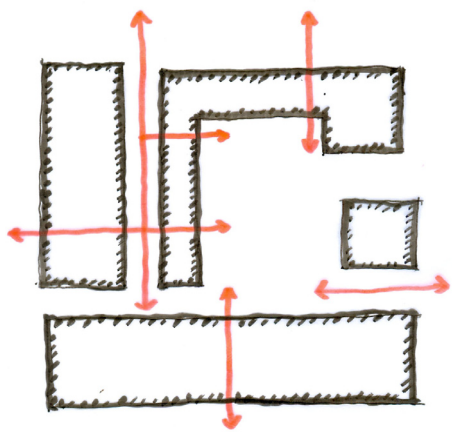




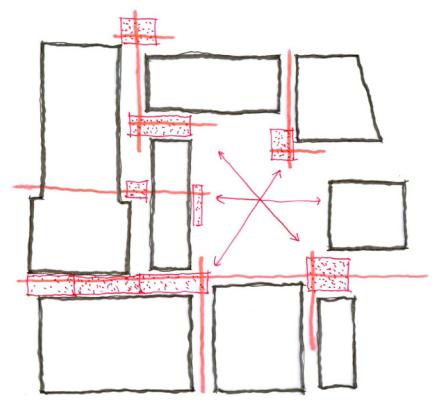
Panoramablick Stadtzentrum



offen - geschlossen - geborgen



Anknüpfungspunkte



Knotenpunkte als Kommunikationsbereiche

Der Masterplan

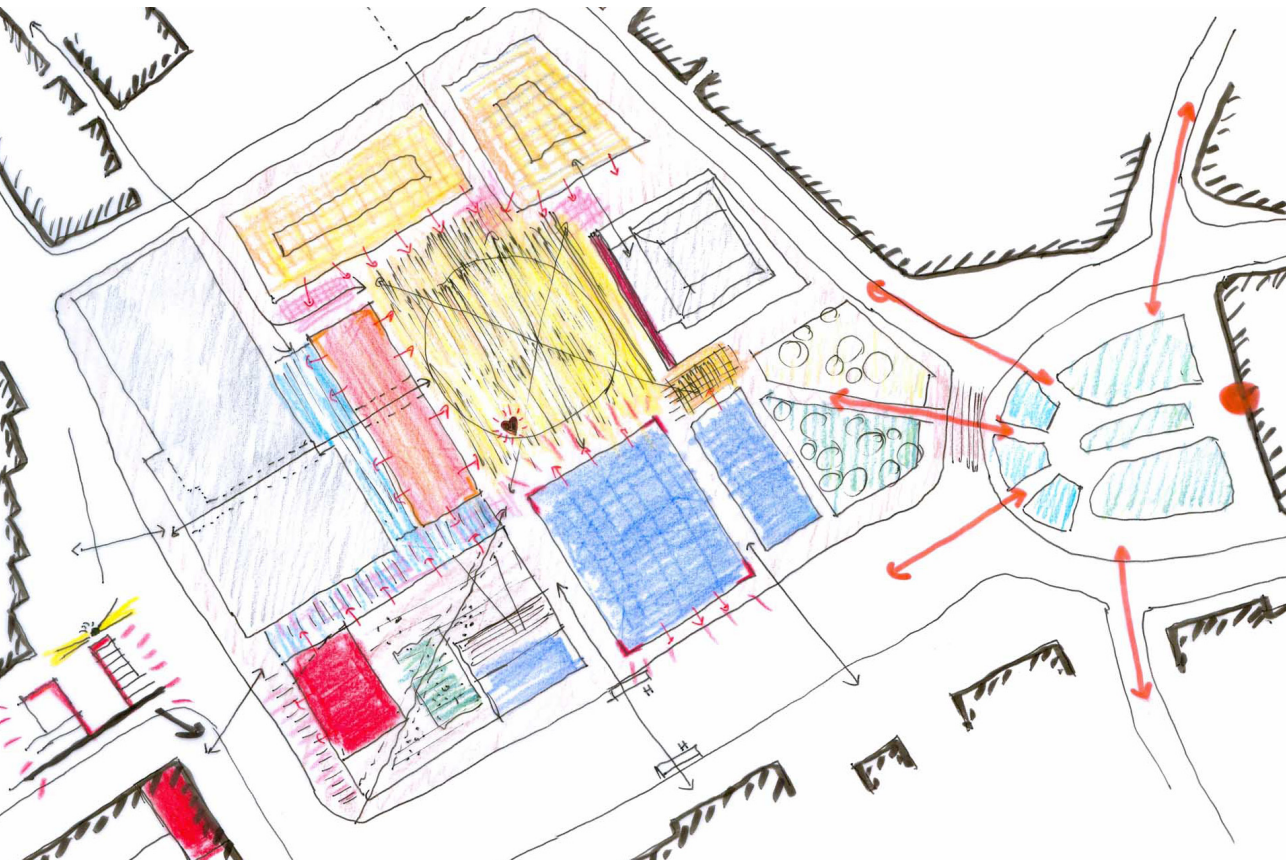
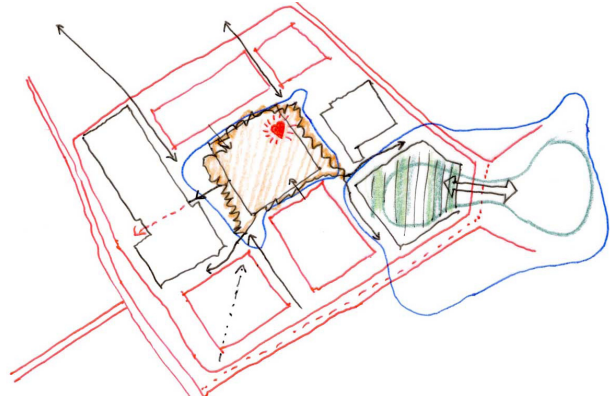
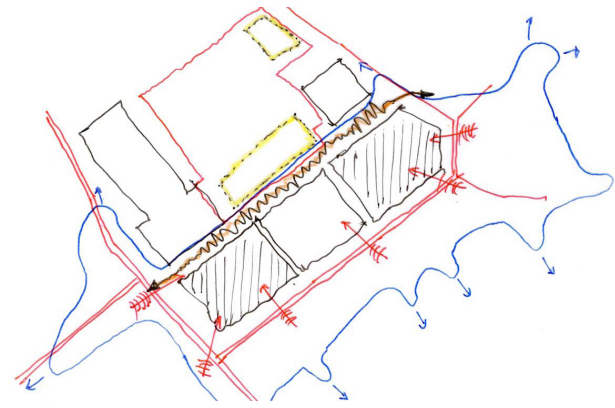
Durch die Ausweitung des Grundstückes bestand nun die Möglichkeit ein neues Stadtzentrum zu entwickeln womit sich alle Bewohner der Stadt neu identifizieren können. Durch den Krieg und den Transformierungsprozess wurde die Bevölkerung der Stadt stark durchmischt. Viele der neuen Bewohner sind ein anderes Umfeld gewohnt und können sich in den vorgefundenen Gegebenheiten nur schwer widerfinden. Ziel war es einen Ort zu entwickeln der nicht offen (Hauptplatz heute) und nicht geschlossen (Gründerzeitblock) sein soll, vielmehr soll ein geborgener Ort entstehen, der sich als neuer Treffpunkt aller Stadtbewohner herauskristallisiert, und zeigen soll, dass das demokratische zivilgesellschaftliche Bild hier zuhause ist.

Primäres Ziel ist das sensible Einfügen von Neuem in den Bestand bzw. in das gewohnte Umfeld der Stadtbewohner. Eine Machtsprache soll vermieden werden, welche durch die Umsetzung des Masterplans in Bijeljina produziert wurde, wo alles Störende zerstört und alles Vorhandene negiert wurde. Durch die Einpflanzung in das bestehende Umfeld sollen strukturelle Beziehungen zwischen den städtischen Nutzern, dem Entwurf und den dadurch entstehenden Raum hergestellt werden. Achsen und Anknüpfungspunkte werden durch die vorgefundene Baustruktur und durch die Bewegungsströme der Stadtbewohner festgelegt. Diese sollen auch auf umliegende Bereiche ausdehnbar sein.

Die Freibereiche, die zwischen den Objekten entstehen, also an den Kreuzungspunkten der Achsen, werden zu städtisch genutzten Räumen. Sie sollen durch soziale, kulturelle und gewerbliche Einrichtungen in den Erdgeschoßzonen gestärkt werden. Es entstehen Treffpunkte welche die Kommunikation der Stadtbürger fördern.

Der Hauptplatz rückt ins Zentrum der Stadt. Er soll als Herzstück der Gesellschaft gesehen werden und wird als Knotenpunkt der Kommunikation und des Austausches fungieren. Der Platz rückt das Interesse der Bewohner in den Mittelpunkt des urbanen Lebens. Alle Objekte wurden so angeordnet, um den Platz zu fassen und um die Geborgenheit widerzuspiegeln. Der öffentliche Raum soll durch gezielte Funktionen in den Erdgeschoßzonen bis in die Gebäude hinein erweitert werden, denn öffentlicher Raum fördert das Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen und trägt zur sozialen Integration bei.

Die Höhenentwicklung der einzelnen Objekte passt sich der umliegenden Bebauung bzw. den am Bauplatz vorhandenen Objekten



Konzeptskizzen

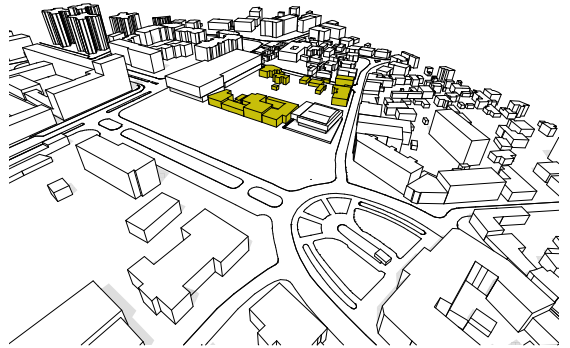
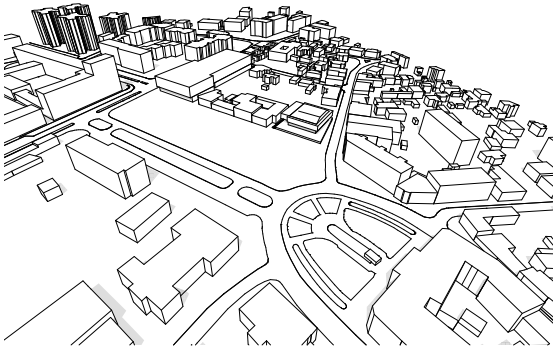
an. Es wurde darauf geachtet, dass eine ausreichende Baudichte erzielt wird. Ein dichtes urbanes Netzwerk mit einer kompakten Struktur soll geschaffen werden um das städtische Leben zu fördern.

Das bestehende Einkaufshaus bildet durch das neue Konzept mit den zwei neuen Baukörpern einen konzentrierten Schwerpunkt für Konsum- und Dienstleistungsangebote. Das Glasdach fasst die drei Objekte zusätzlich und ermöglicht witterungsgeschütztes Bummeln und Flanieren. Alle Bereiche innerhalb der Passage sollen ganztägig geöffnet sein um dem öffentlichen Bereich für die Stadtbewohner nicht einzuschränken. Der südliche Baukörper beinhaltet ein Hotel im Turm, welcher sich mit seiner Bauhöhe an das gegenüberliegende Hochhaus anpasst, und somit ein Tor und dadurch ein neues Landmark für die Stadt schafft. Außerdem wird eine 2. Ebene auf dem Dach eingeführt, welche als Terrasse und öffentlicher Bereich von den Stadtbewohnern, vom Verkehrslärm abgehoben, genutzt werden kann.

Die Bibliothek und zwei weitere Objekte am südlichen Teil des Bauplatzes beinhalten hauptsächlich Räumlichkeiten, die für die Kultur vorgesehen sind. Die Baukörper orientieren sich zum Hauptplatz. Die Bibliothek, mit ihrer eigenständigen Architektursprache, bekommt durch ihre Freistellung ihre Eigenständigkeit die sie vorher nie gehabt hat. Zwischen den drei Kulturbauten entsteht ein Gelenk, welches mit seiner Gestaltung als Pufferbereich zwischen Hauptplatz und Grünbereich fungiert, und zusätzlich die Stadtbewohner an die Kulturbauten heranführt und somit auch an die Kultur heranzieht.

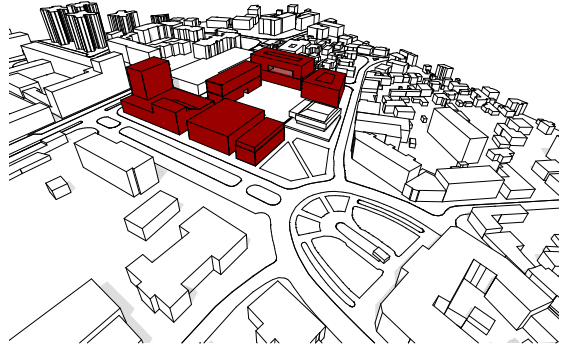
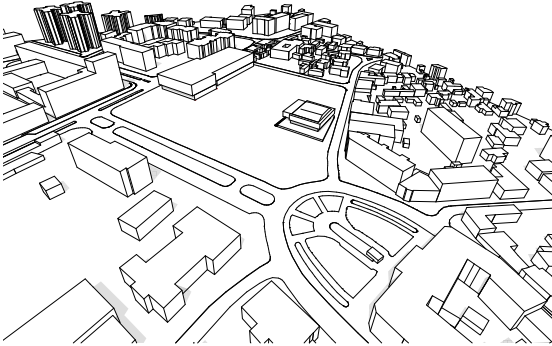
Das Rathaus wurde während der Monarchie als Kopfbau ausgeführt, und die Straßen orientierten sich sternförmig zum Objekt hin. Der Grünbereich am Bauplatz wurde durch zusätzliche Begrünung aufgewertet. Lediglich ein Weg durchschneidet den Grünbereich, dieser bildet jedoch die Verbindung zwischen Rathaus und Hauptplatz. Außerdem gibt diese Verbindung dem Rathaus seine ehemalige Bedeutung zurück.

Die beiden Baukörper im Norden beinhalten in den oberen Geschoßen Bereiche zum Arbeiten und Wohnen. Durch die große Gebäudetiefe müssen Wohnbautypologien entwickelt werden, welche sich mit optimaler Belichtung und Gemeinschaftsbereiche die zu Hauptplatz orientiert sind, auseinandersetzen. Kombinationsmöglichkeiten zwischen betreubarem Wohnen, Wohnen und Arbeiten sollen ermöglicht werden.



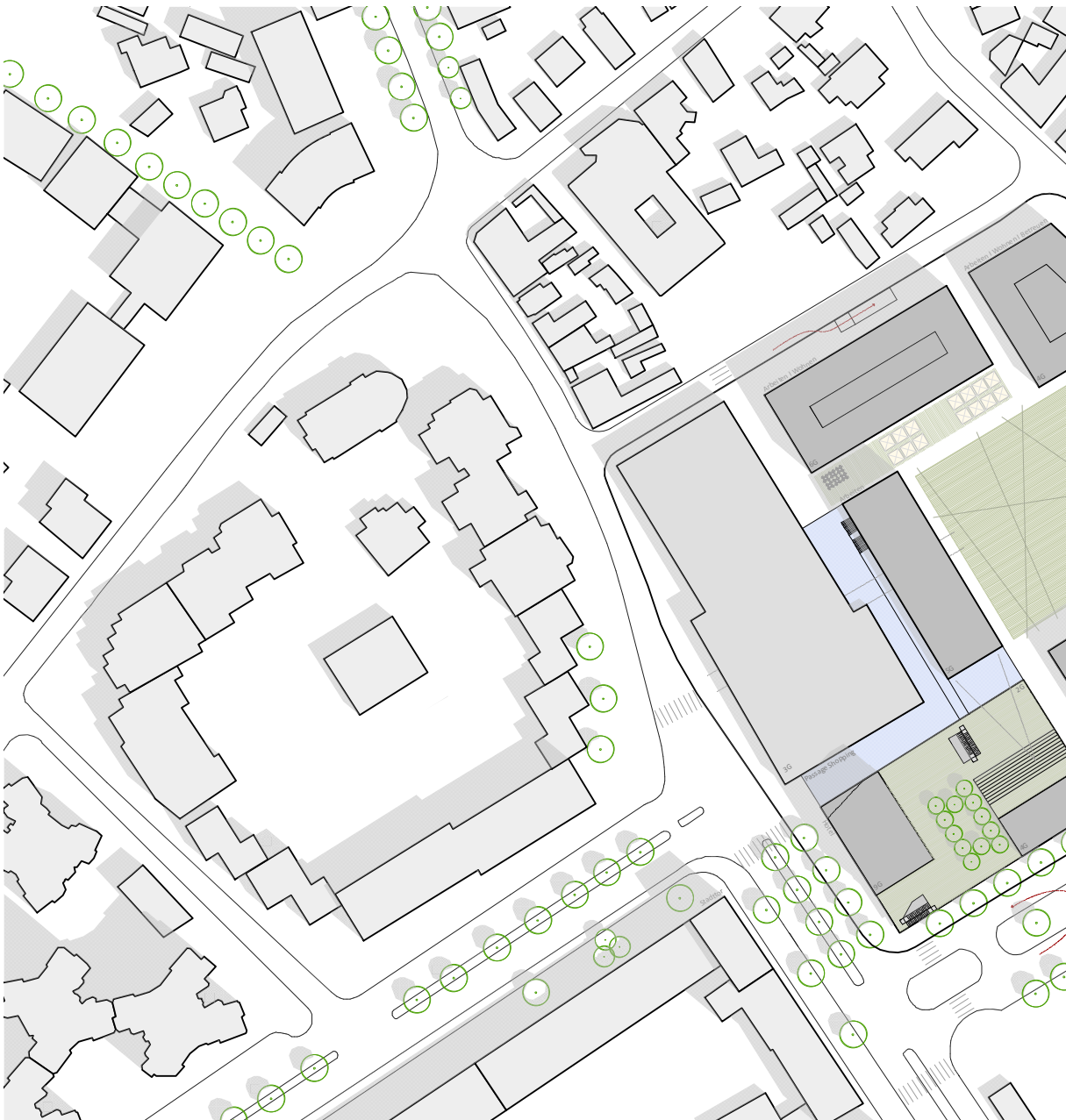
Bestand

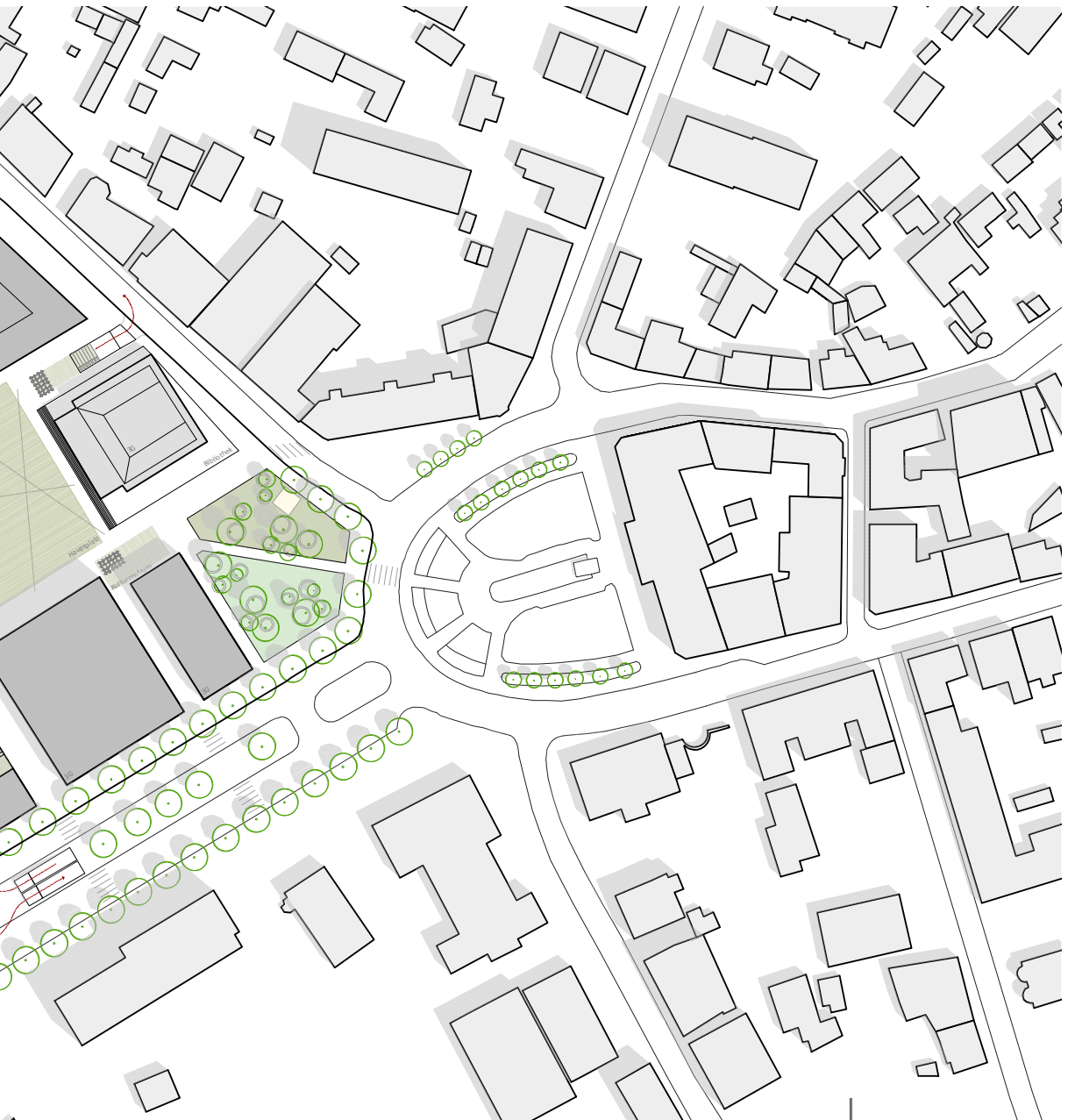
Abbruch



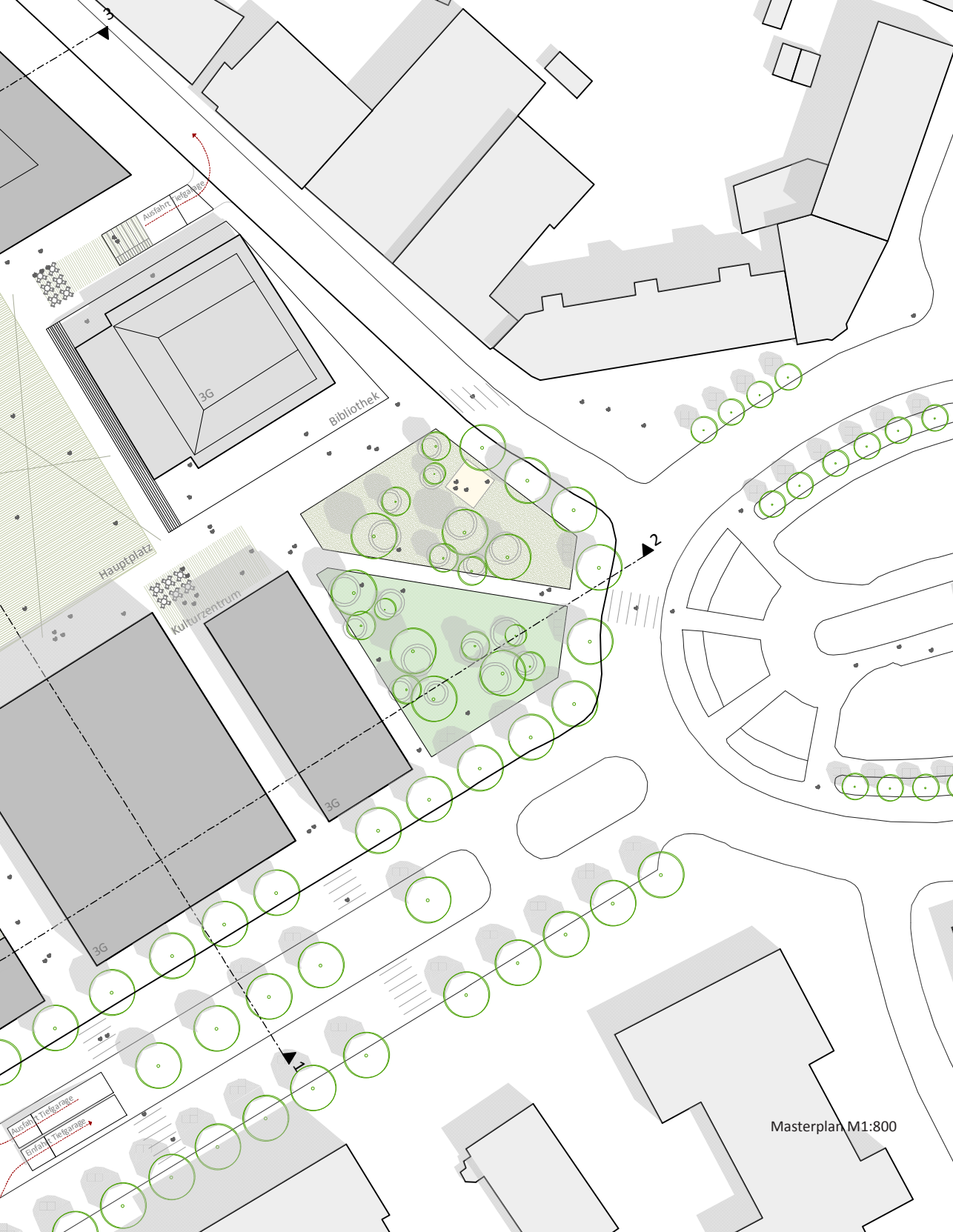
Bestand ohne Abbruch

Neubau









Bibliothek

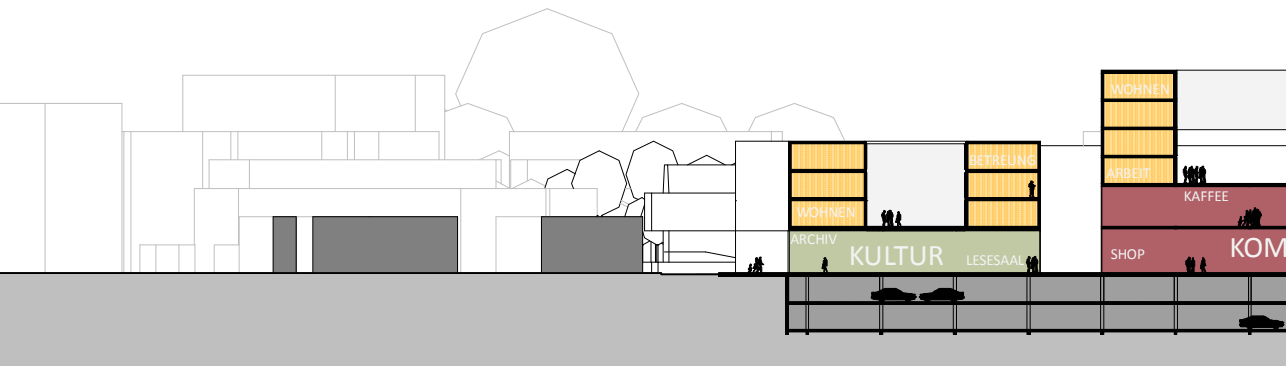
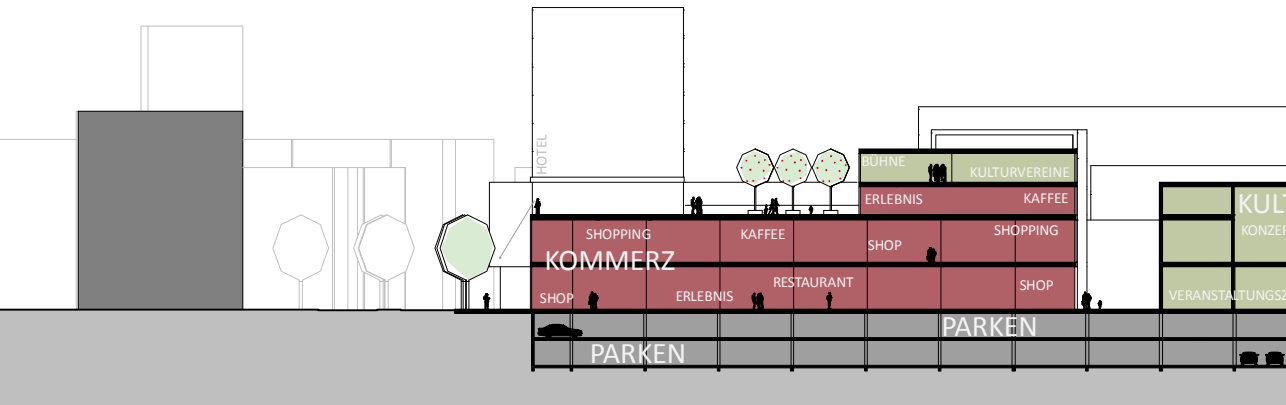
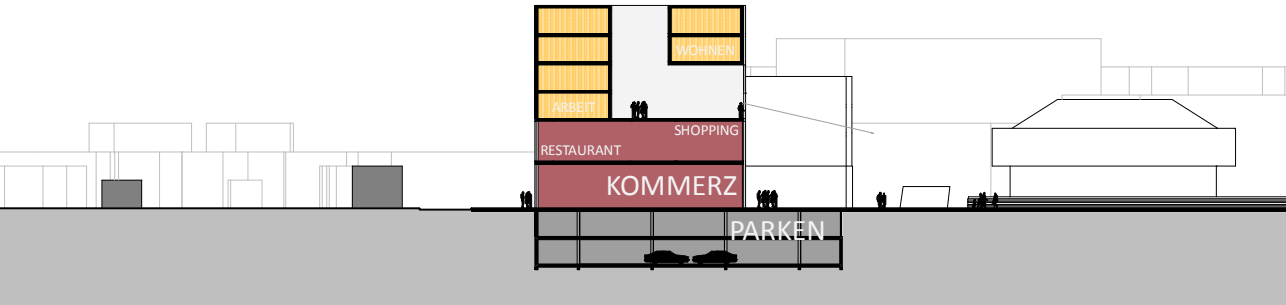
Hauptplatz

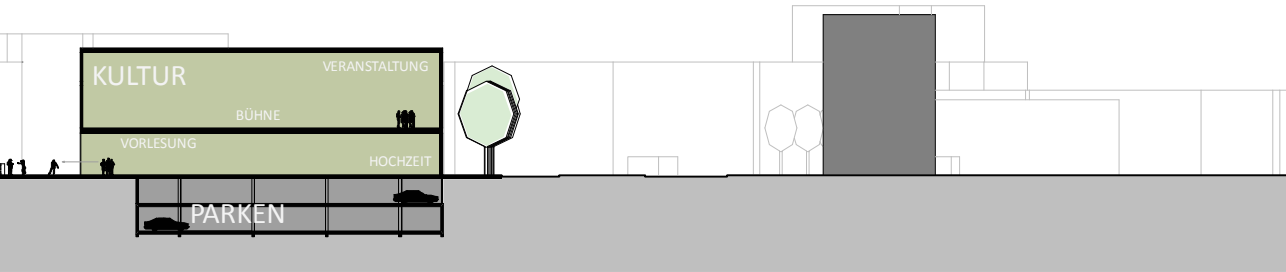
Kulturzentrum

3G

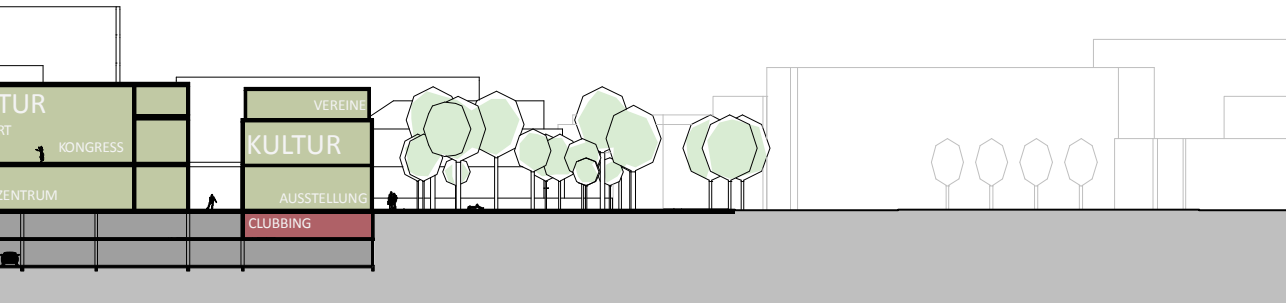
3G

Masterplan M1:800

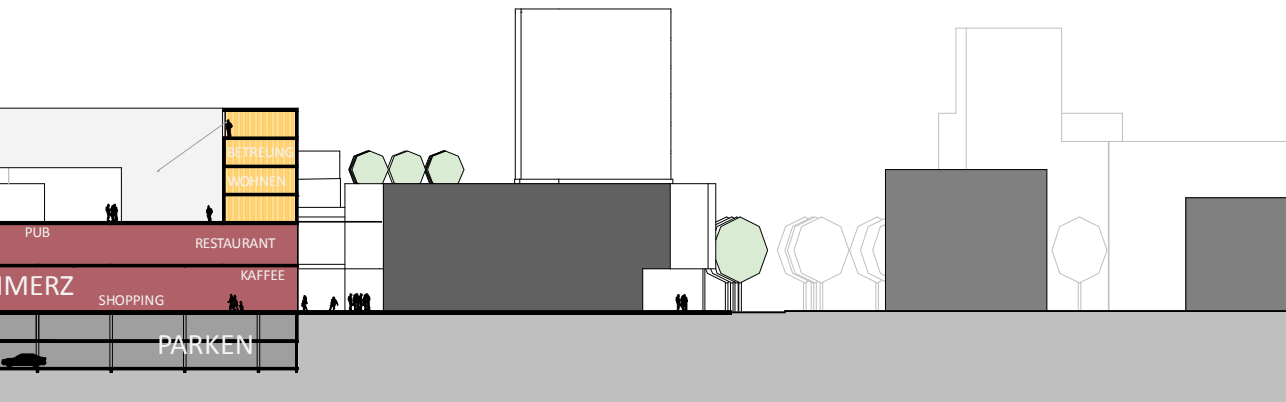




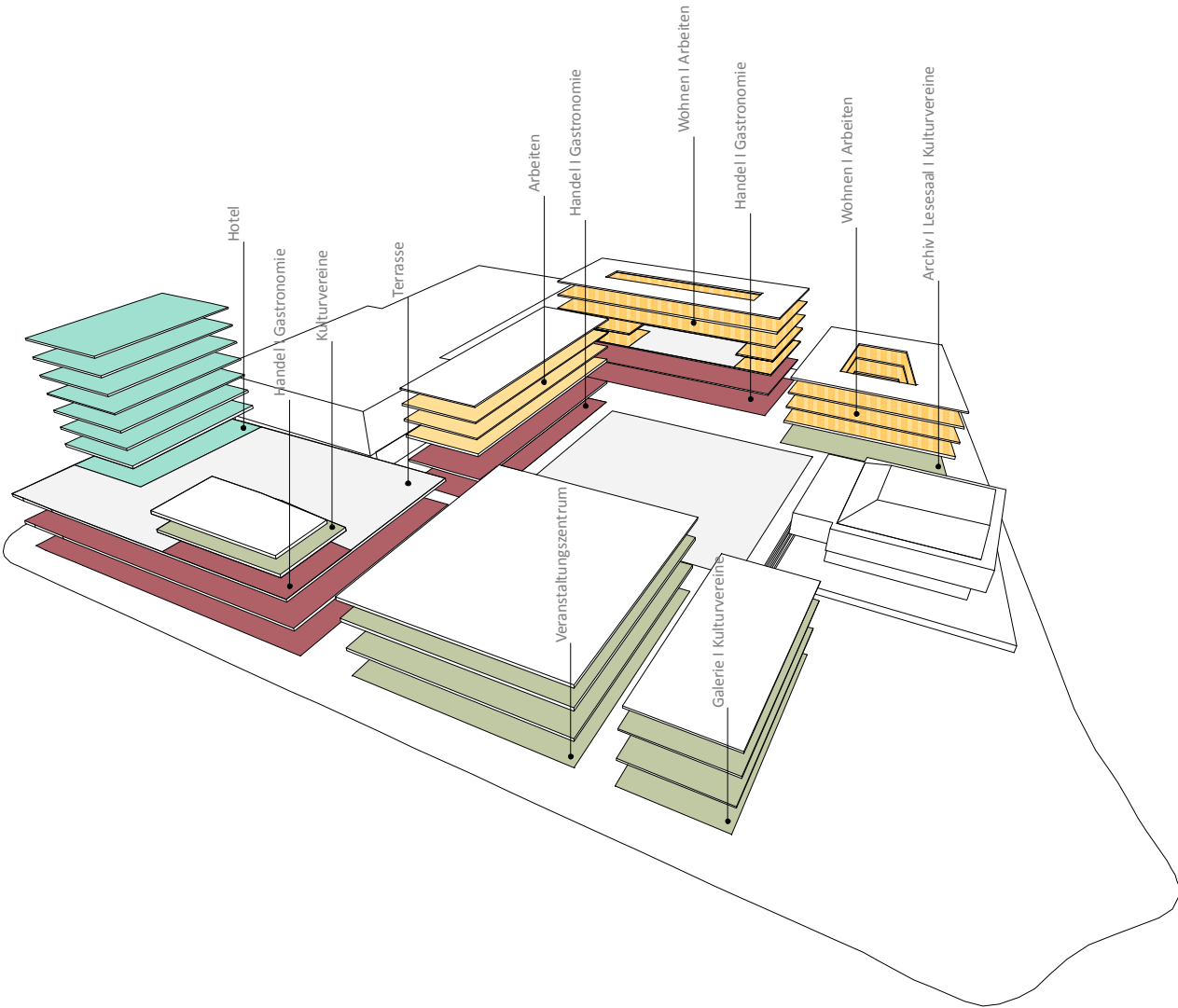
Schnitt 1-1 M1:800



Schnitt 2-2 M1:800



Schnitt 3-3 M1:800



Funktionen

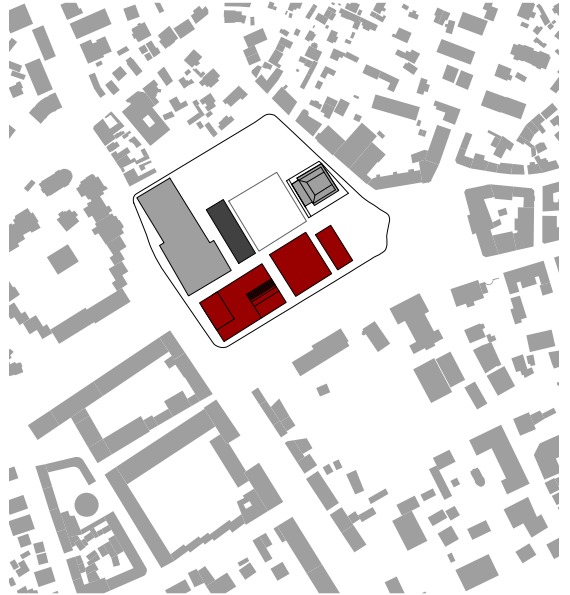
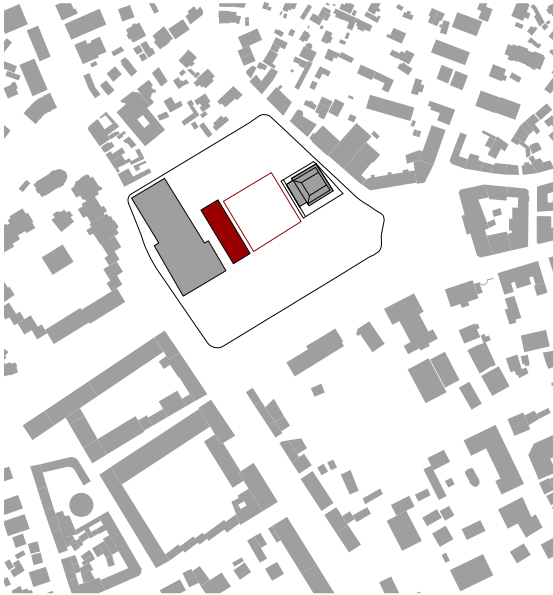
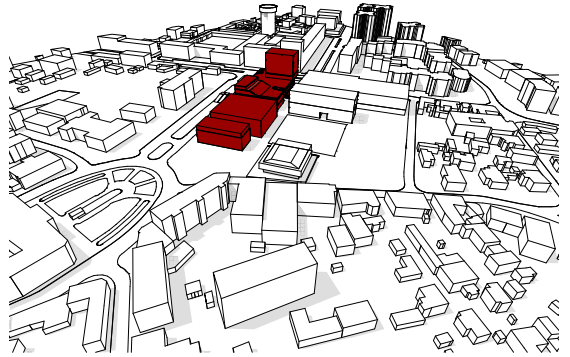
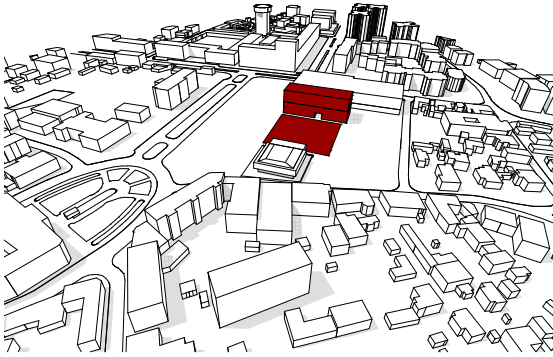
Der Investor sah bei der Ausschreibung des Wettbewerbs drei Funktionsbereiche vor: Konsum, Kultur und Parken.

Primäre Funktionenbereiche in meinem Konzept sind:

- differenziertes Angebot an Handels- und Dienstleistungen
- öffentliche Einrichtungen durch kulturell vielschichtige Institutionen
- Wohnen und Arbeiten mit hoher Qualität in Innerstädtischer Lage
- öffentliche Räume zur Förderung der Gesellschaft

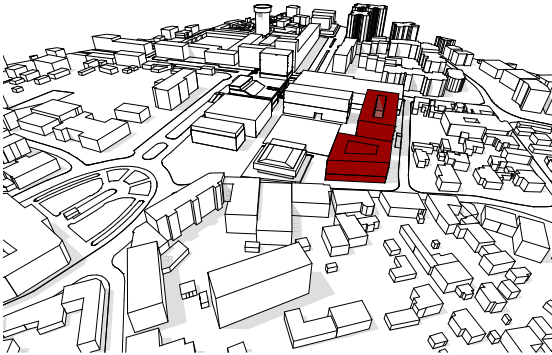
Durch die Ausweitung des Grundstückes wurden auch die Funktionen ausgeweitet. Ziel ist eine Nutzungsdurchmischung im Stadtzentrum um eine ganztägige Auslastung zu erlangen und um unterschiedliche Abläufe mit unterschiedlichem Tempo vorzufinden. Funktionstrennung welche im Städtebau der Moderne üblich war, sollte vermieden werden.

Dieser Masterplan muss als punktuelle Aktionsmaßnahme im Stadtzentrum gesehen werden. Weitere kleinere Zentren neben dem eigentlichen Stadtzentrum sind für eine Stadt wie Bijeljina von enormer Bedeutung. Diese müssen jedoch erst entwickelt werden. Durch die überflutartigen Wohnbebauungen sind die öffentlich kommunikativen Bereiche fast zur Gänze verschwunden.



Bauabschnitt 1

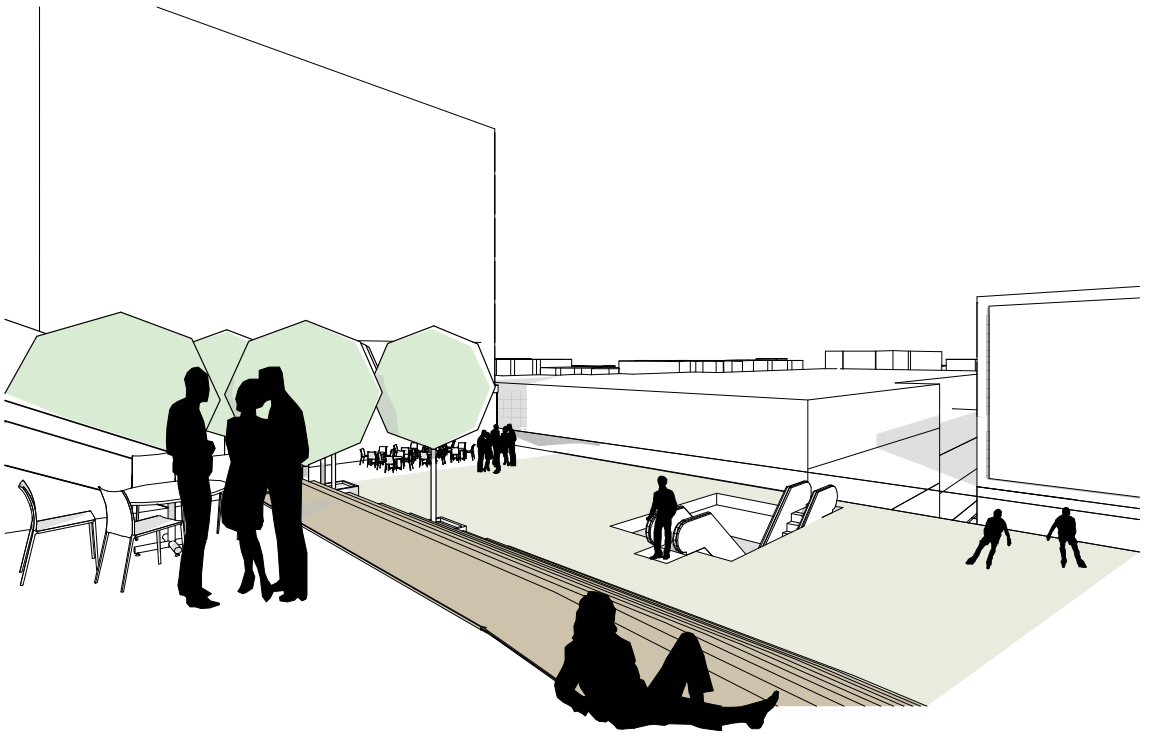
Bauabschnitt 2



Bauabschnitt 3

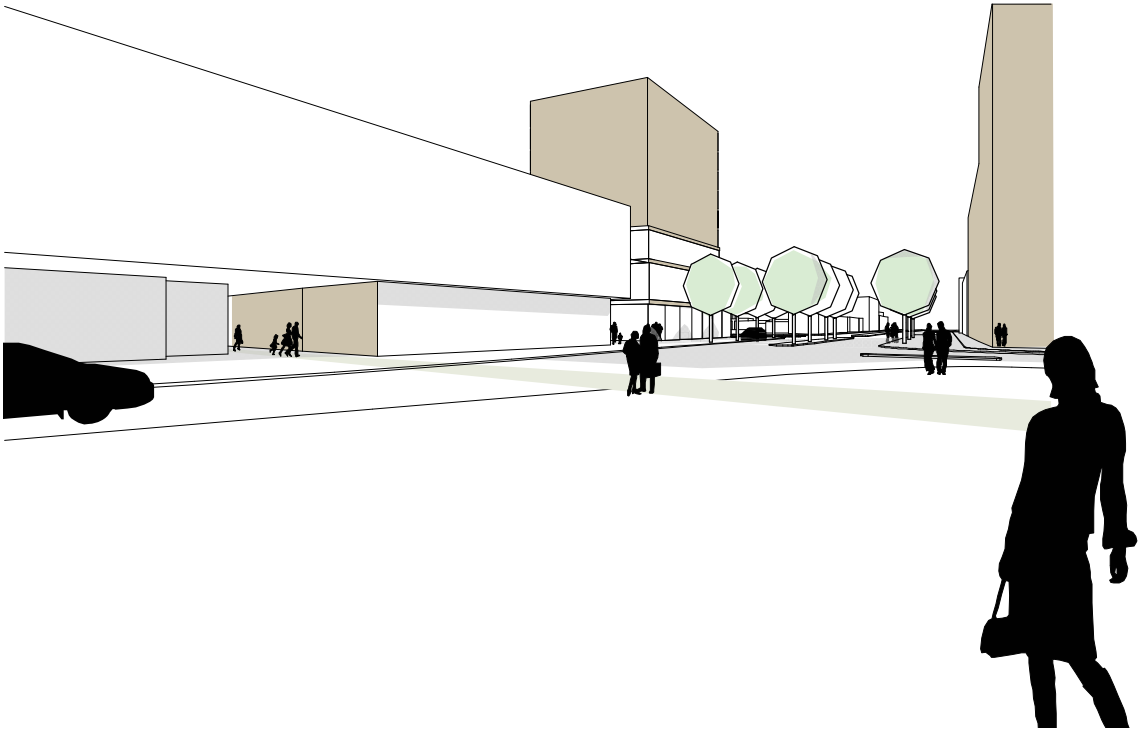
Bauabschnitte

Eine Unterteilung in drei Bauabschnitte wird wegen der Größe des Planungsgebiets vorgeschlagen. Die Bauabschnitte werden wegen den Tiefgaragen, welche sich in der nördlichen bzw. südlichen Spange befinden so unterteilt, dass diese in einem Zug errichtet werden, um Kosten und Zeit zu sparen.



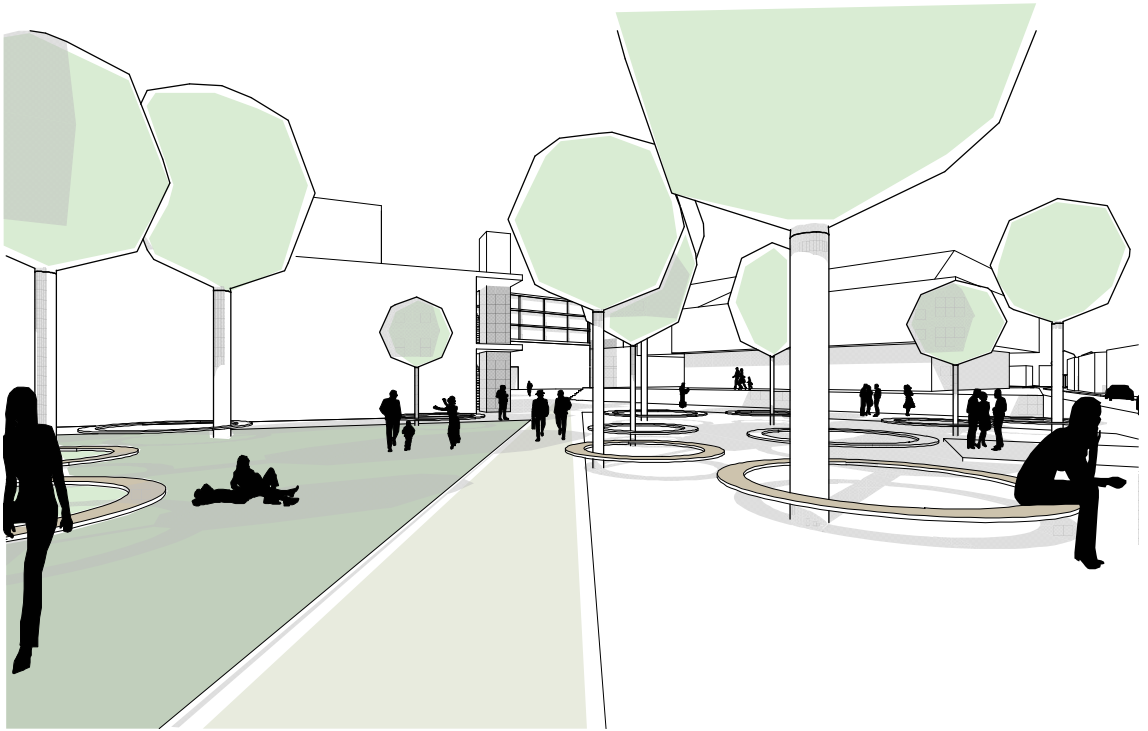
01 Terrasse - 2. Ebene

Rolltreppen, schnellstes vertikales Verbindungselement, verbinden die Erdgeschoßzone mit der Terrasse. Der öffentliche Freiraum wird vom Straßenlärm entkoppelt, und die 2. Ebene ermöglicht eine große Nutzungsvielfalt. Zusätzlich kann die Terrasse durch ein vielschichtiges Funktionsangebot bespielt werden.



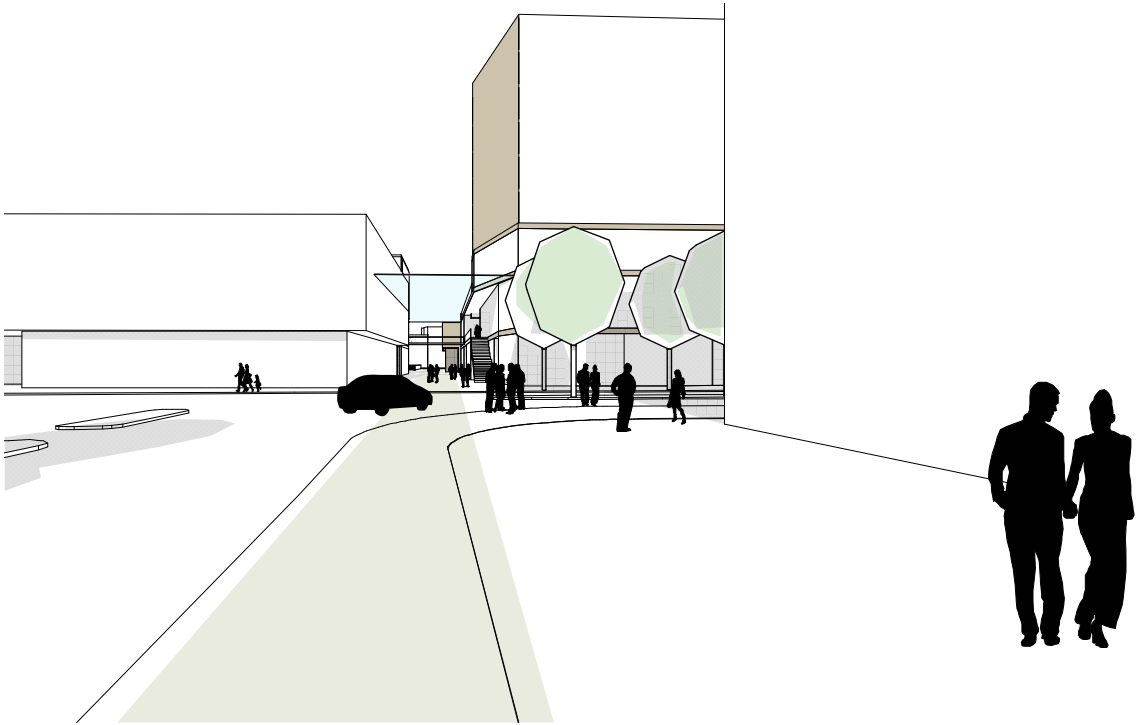
02 Stadttor

Das Stadttor soll neues Symbol für das Stadtzentrum werden, und soll bildlich Bijeljina als regionales Zentrum stärken.



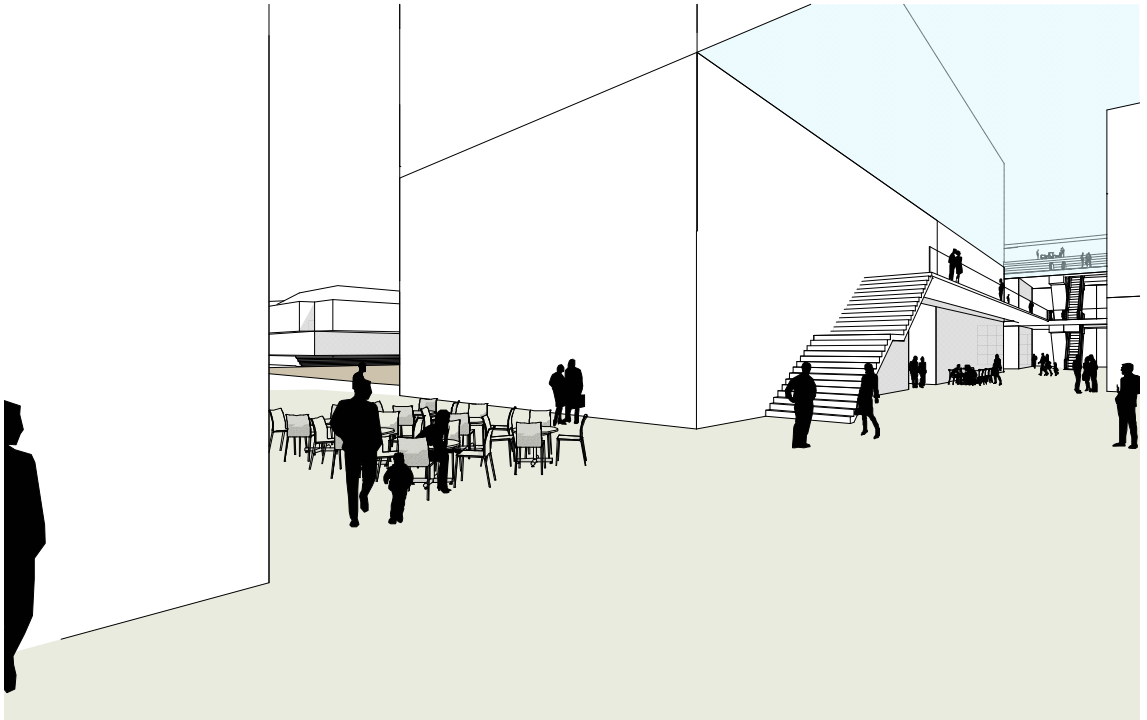
03 Grünbereich

Der Grünbereich soll als Erholungszone und Kommunikationsbereich gesehen werden. Außerdem bieten die Bäume ausgezeichneten Sonnenschutz und ermöglichen dadurch angenehmes Verweilen.



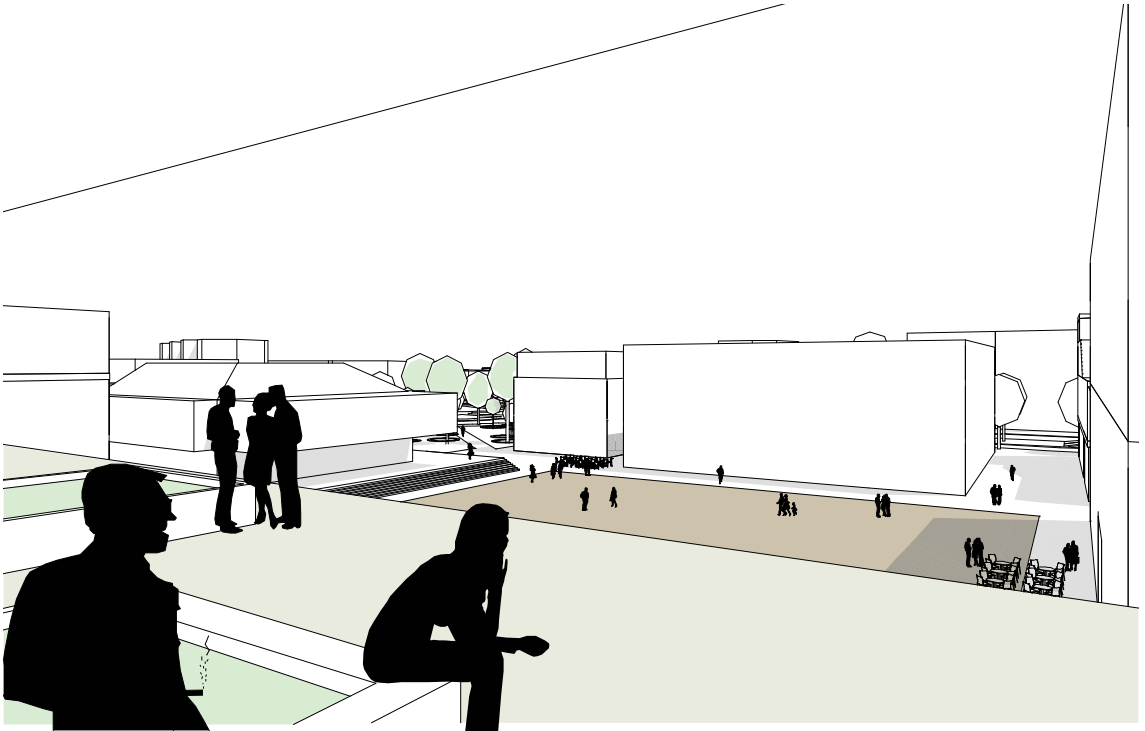
04 Eingang Passage

Die Hauptstraße von Bijeljina mündet in die Passage. Der Raum wird durch ein Glasdach gefasst und betont diesen Eintritt zusätzlich.



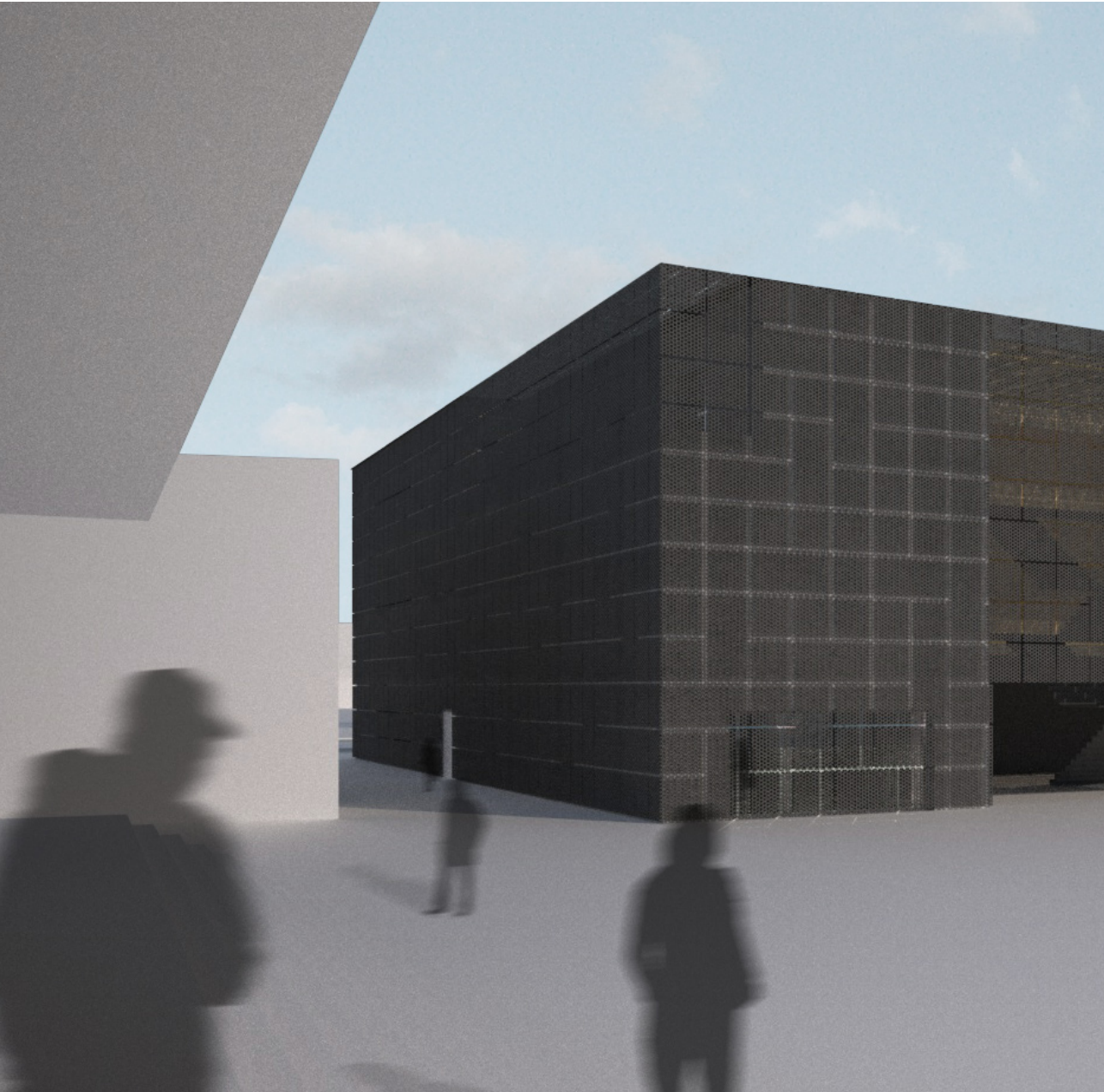
05 Innenleben Passage

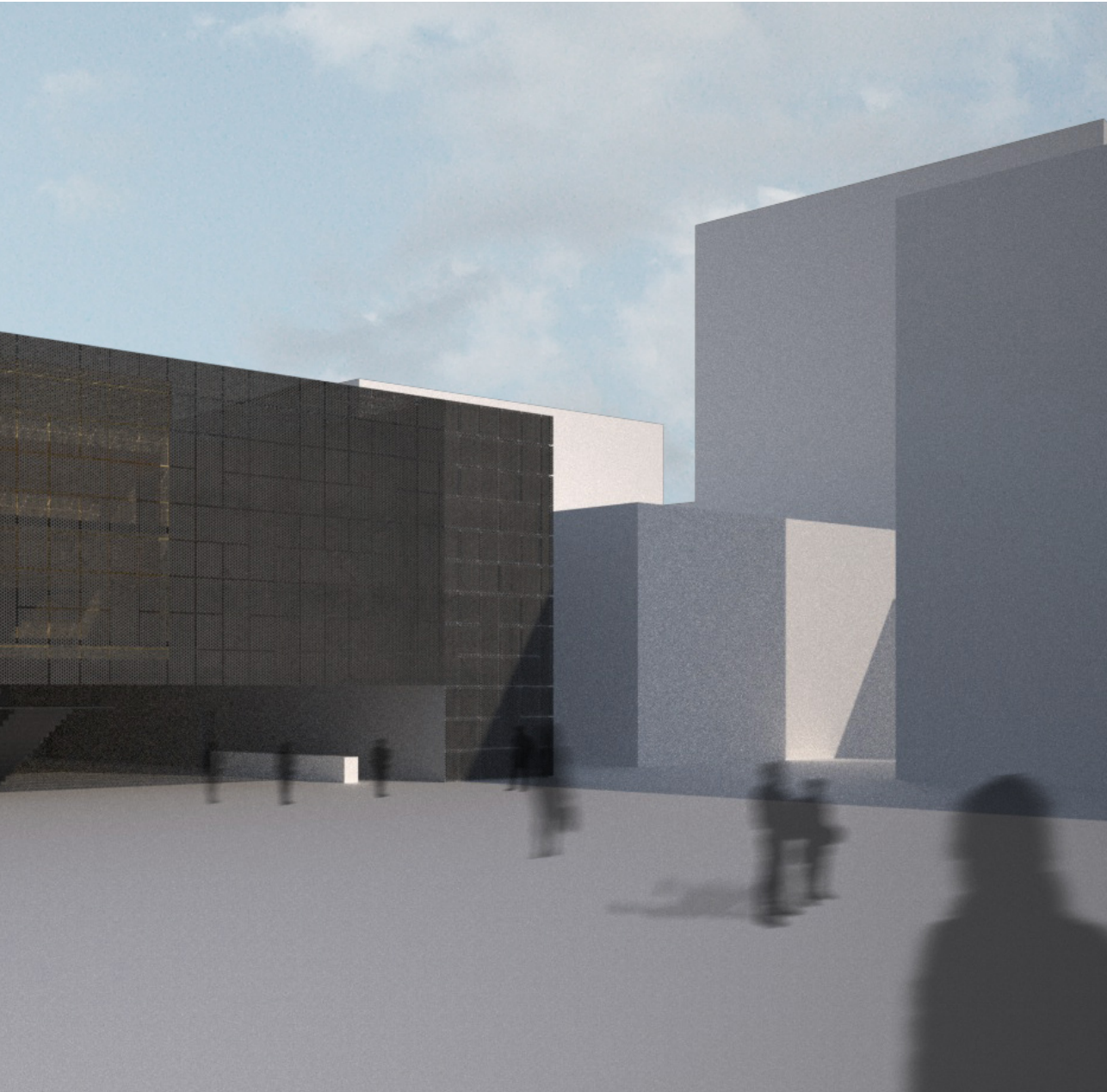
Der einzige mögliche Ort einer Passage liegt im Stadtzentrum. Menschen treffen sich, flanieren, konsumieren und amüsieren sich. Die Passagenwege sollen immer zugänglich und somit öffentlich sein, und damit zur Belebung des Stadtzentrums beitragen.

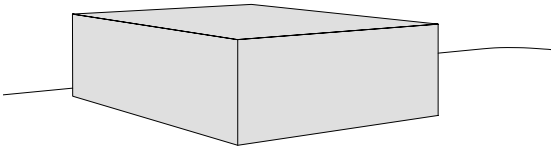


06 Blickbezug Hauptplatz

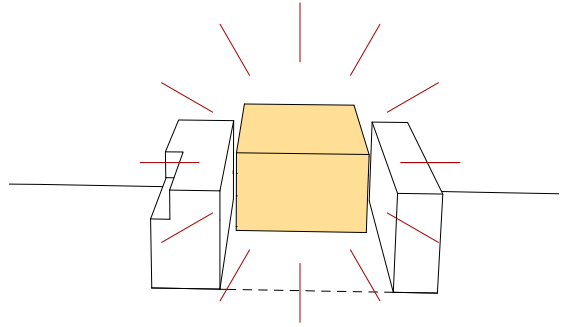
Wohnen und Arbeiten in exklusiver Lage soll ermöglicht werden. Außenbereiche sollen die Kommunikation zwischen den Hausbewohnern fördern und Blickbezüge zum Hauptplatz und zum öffentlichen Stadtleben ermöglichen.



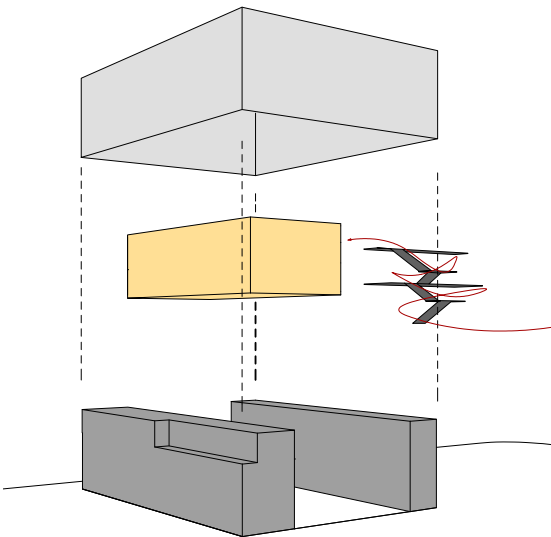




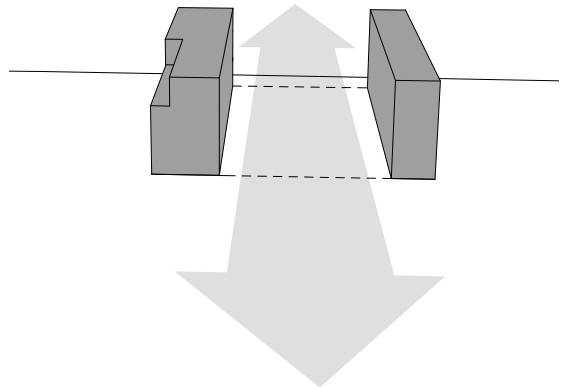
einfacher Baukörper



großer Saal als eigenständiger Körper



Elemente



Durchlässigkeit

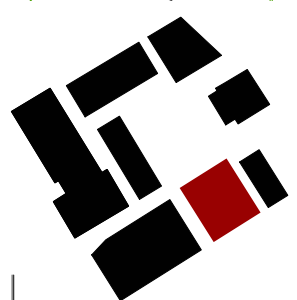
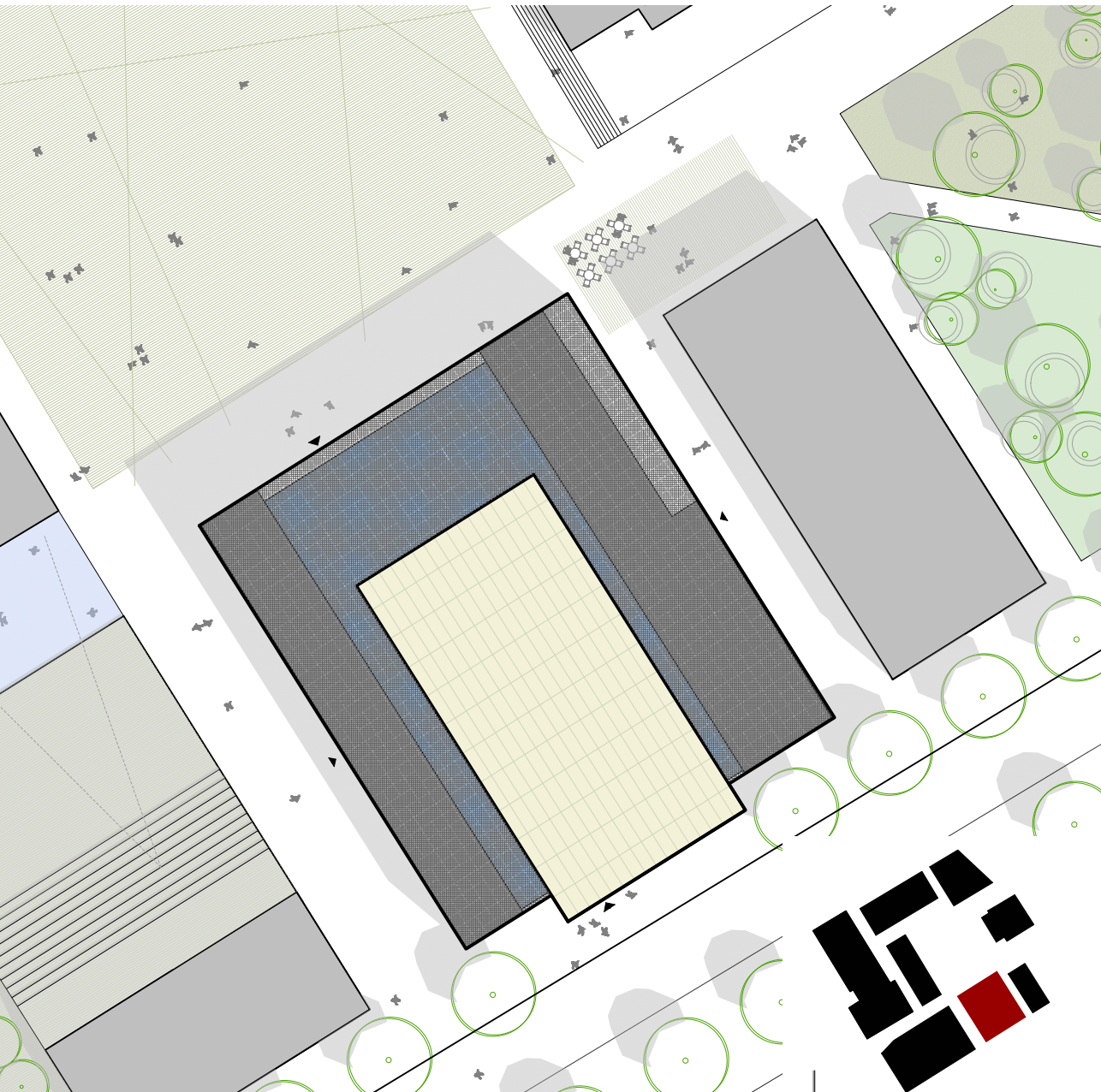
Veranstaltungszentrum

Das Veranstaltungszentrum, als Zentrum für alle Bürger, soll sich ins städtebauliche Umfeld einordnen und sich mit einfachen Gesten hervorheben. So springt der Baukörper auf der Platz- und Straßenseite aus der Flucht und deutet damit an, etwas Besonderes zu beinhalten. Der Bezug zum Hauptplatz und somit zu den Bürgern hat höchste Priorität, und deshalb öffnet sich der Kubus nicht nur zum Platz sondern auch zur Bevölkerung. Um eine Rückseite des Baukörpers im Stadtzentrum zu verhindern und somit auch eine Abgrenzung zu den Bürgern abzuwenden, wurde darauf geachtet, dass das Erdgeschoß durchlässig bis an die Straße gestaltet wird, und somit auch beidseitig beispielbar ist.

Durch den Überfluss an informellen Strukturen die in der Stadt vorkommen (vergl. Kapitel Aktuelle Zustände - Learning from Bijeljina S. 27ff), präsentiert sich das Bauwerk mit einer klaren und einfachen Form nach außen. Durch den Kontrast zur vorhandenen Elementarchitektur, werden das Veranstaltungszentrum und seine Bedeutung gestärkt. Gleichzeitig wurde das Thema Elementarchitektur in das Konzept integriert, indem ein Bauwerk aus Elementen (Funktionsspangen, großer Saal, Stiegen und Hülle) zusammengestellt wurde, die jedoch räumlich, proportional und funktional miteinander harmonisieren.

Mehrzwecksaal

Beim Mehrzwecksaal handelt es sich um einen stützenfreien Saal welcher für unterschiedlichste Veranstaltungen umtransformiert werden kann. Durch Akustikvorhänge und Schiebeelemente kann er je nach Belieben in mehrere Bereiche geteilt werden. So kann der Saal beispielsweise für Lesungen, Vorträge, Konzerte und auch für Hochzeiten vermietet werden. Es soll sich jedoch nicht nur um einen Mehrzwecksaal handeln, vielmehr muss dieser Saal als erweiterter Raum des Hauptplatzes gesehen werden, welcher durch ein Restaurant (in einer der beiden Funktionsspangen) zusätzlich belebt wird. Außerdem soll er der Bevölkerung zur Verfügung gestellt und zu einem Raum gesellschaftlicher Ereignisse werden, indem der Saal beispielsweise von der Universität als Lehrraum, von den Studenten als Lernraum, von Senioren als Lesesaal oder von der Stadtbevölkerung anderweitig genutzt wird.



N Dachdraufsicht M1:500

Funktionsspangen

In den Funktionsspangen sind neben dem Restaurant sämtliche Funktionenbereiche untergebracht. Bereiche für Personal, Künstler, Toiletten, Lager, Erschließung und die Geschäftsführung sind dort kompakt angeordnet.

Stiegen und Galerien

Die Stiegen und die Galeriebereiche sind so angeordnet, dass der Bezug zum Hauptplatz immer gegeben ist. Durch die Orientierung zum Hauptplatz kann das Geschehen vom Hauptplatz im Inneren wahrgenommen werden und gleichzeitig begleitet die Kulisse des Stadtzentrums die Besucher während der Veranstaltungspausen.

Großer Saal

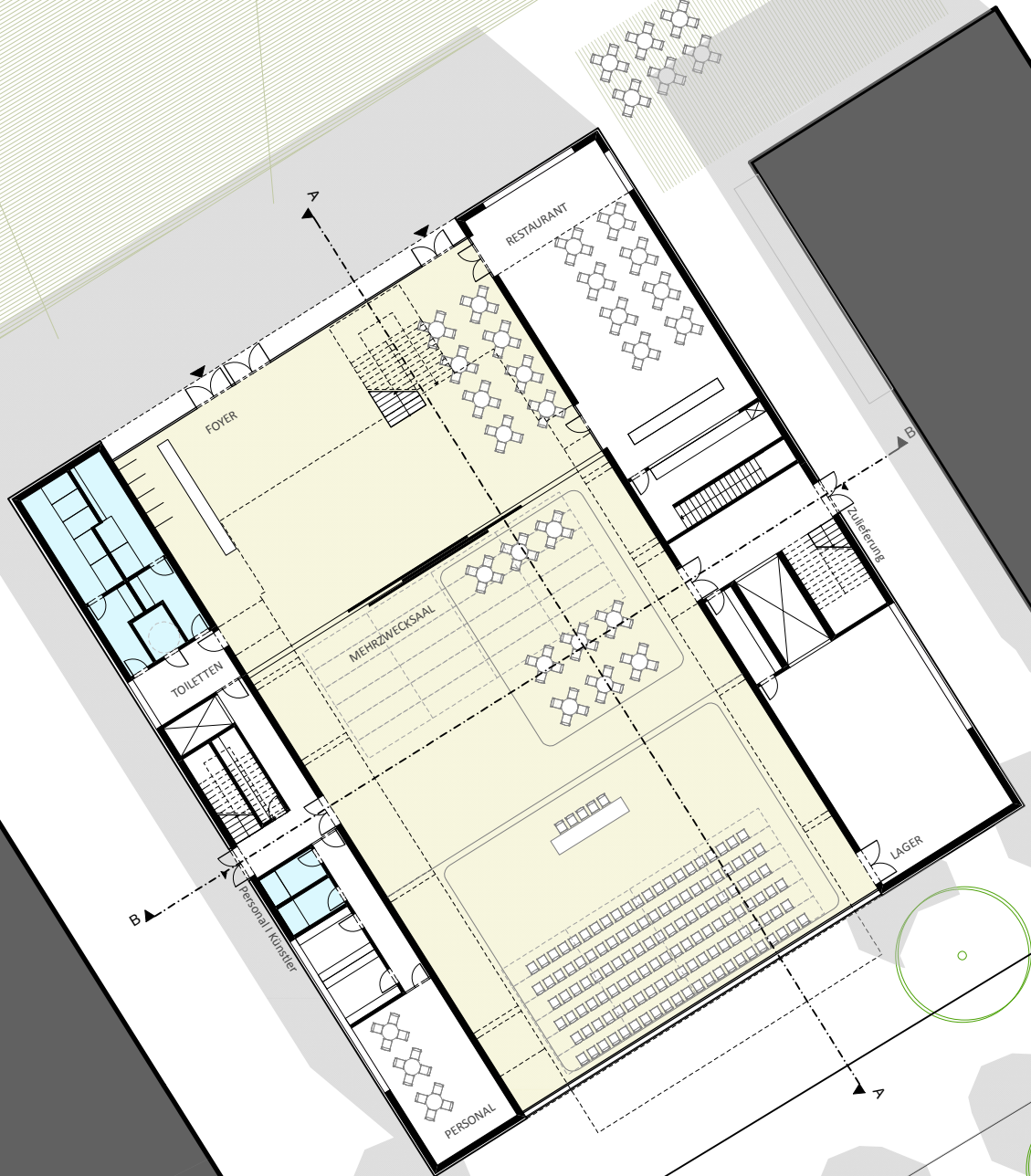
Der große Saal bildet den Kern und das Zentrum des Hauses. Er zeigt sich als klare Form welche im Raum schwebt, und außer der Hülle als einziges Element nach außen tritt. Durch das Freistellen und Schweben erscheint er nicht nur als eigenständiges Element, sondern schafft dadurch auch eine interessante Raum- und Lichtsituation im gesamten Bauwerk. Beim Saal selber handelt es sich um einen zweigeschossigen Veranstaltungsraum welcher mit Stegen an die Funktionsspangen andockt. Die Bühne ist beweglich und kann auch in der Mitte des Saales positioniert werden und soll so alle denkbaren Veranstaltungen ermöglichen.

Hülle

Die transluzente Fassadenhülle welche die einzelnen Elemente überdeckt erzeugt einen starken homogenen Baukörper. Durch die Transluzenz soll eine Spannung zwischen Besuchern und Bauwerk aufgebaut werden. Ein Kontrast zur Glasarchitektur des Shoppings soll hergestellt werden. Kultur ist im Gegensatz zu Konsumprodukten mehr als ein Präsentationsobjekt, welches schnellstmöglich verkauft werden soll. Der zweite Blick und das Erwecken des Interesses für Kultur steht im Vordergrund.



Grundriss KG M1:500



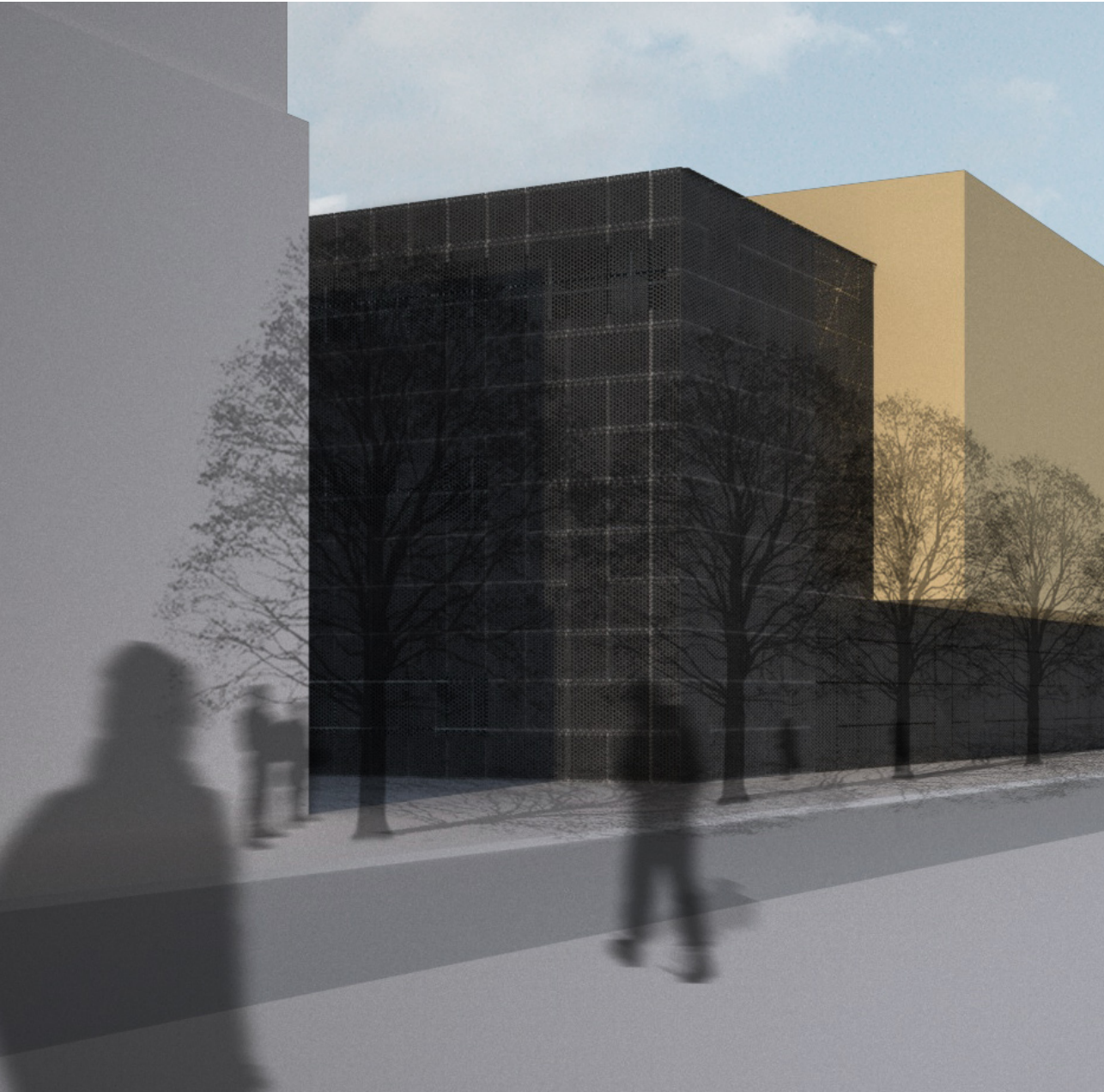
Grundriss EG M1:500



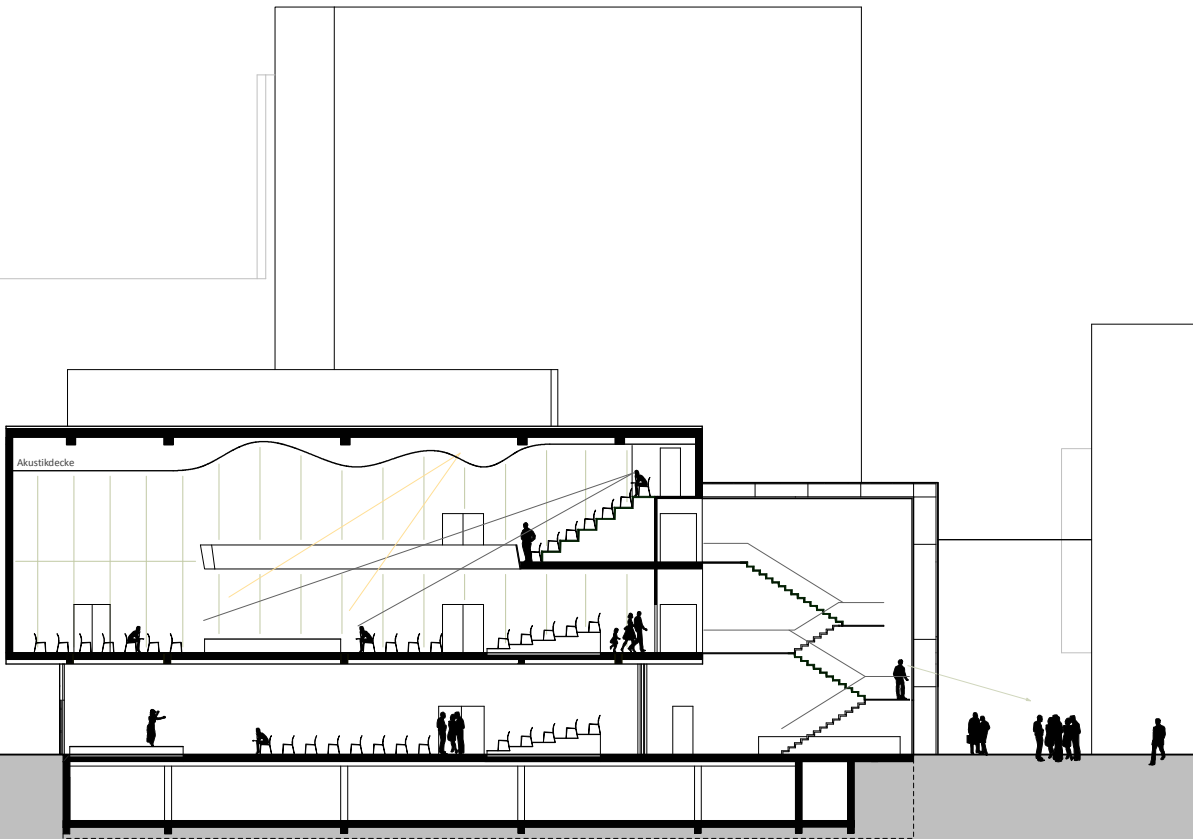
Grundriss 10G M1:500



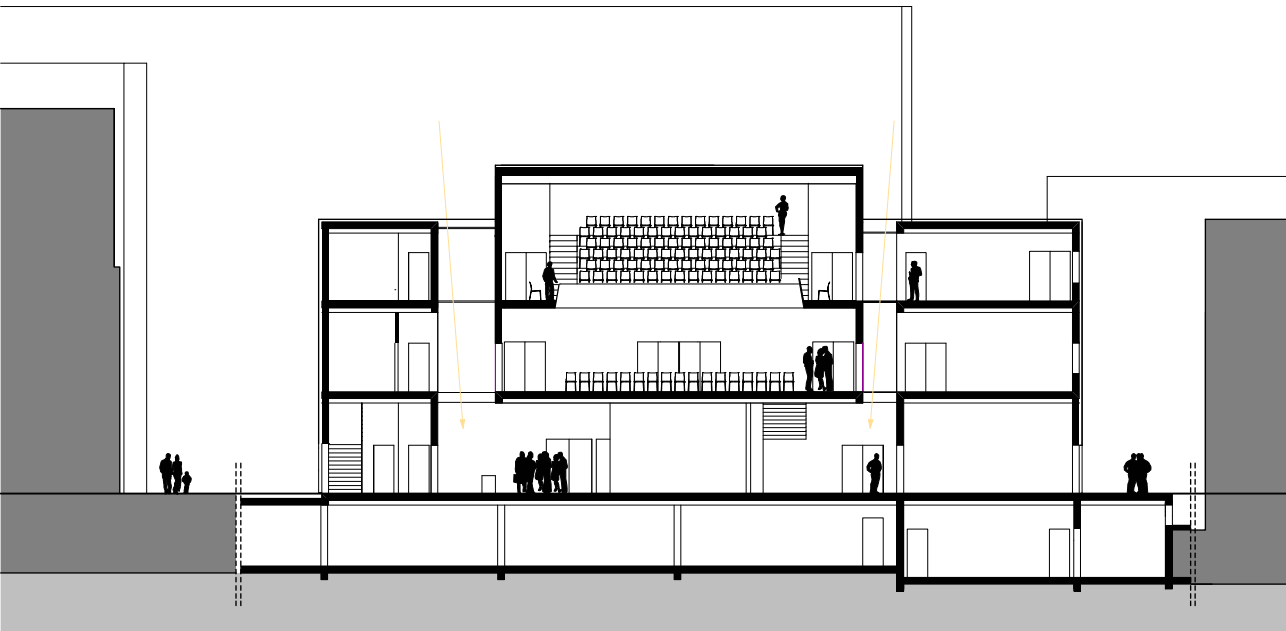
Grundriss 2OG M1:500



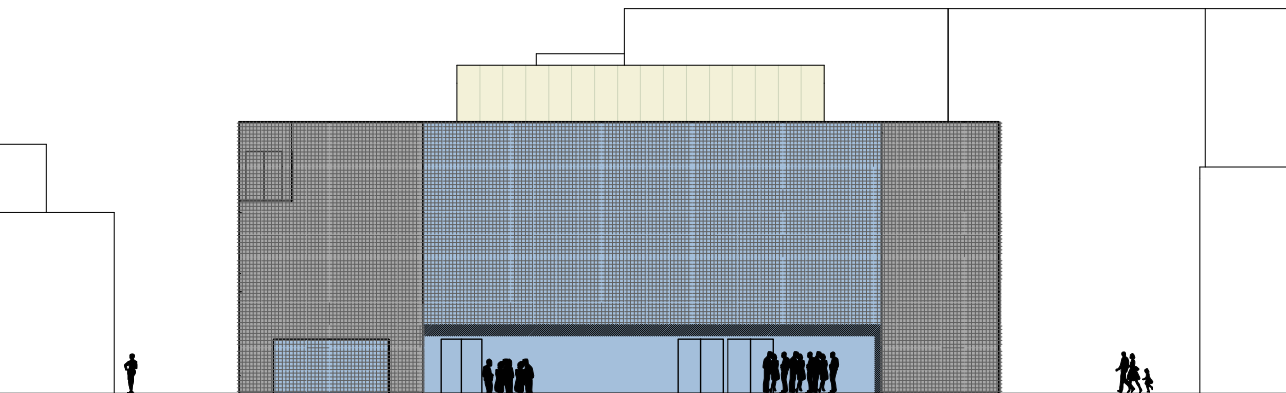




Schnitt A-A M1:500



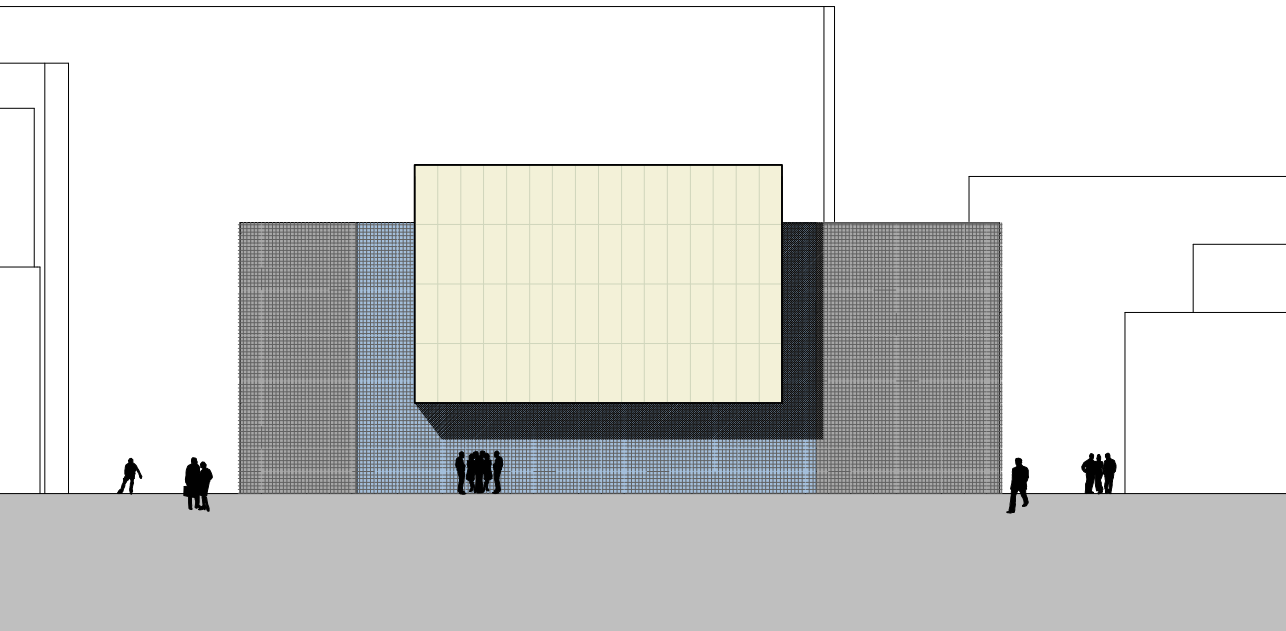
Schnitt B-B M1:500



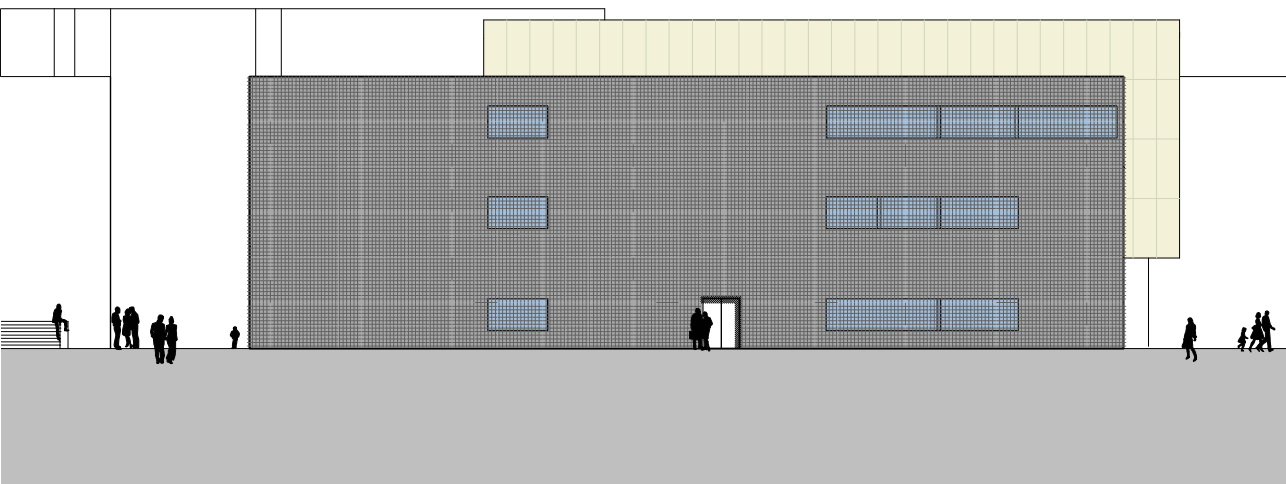
Ansicht Nord M1:500



Ansicht Ost M1:500

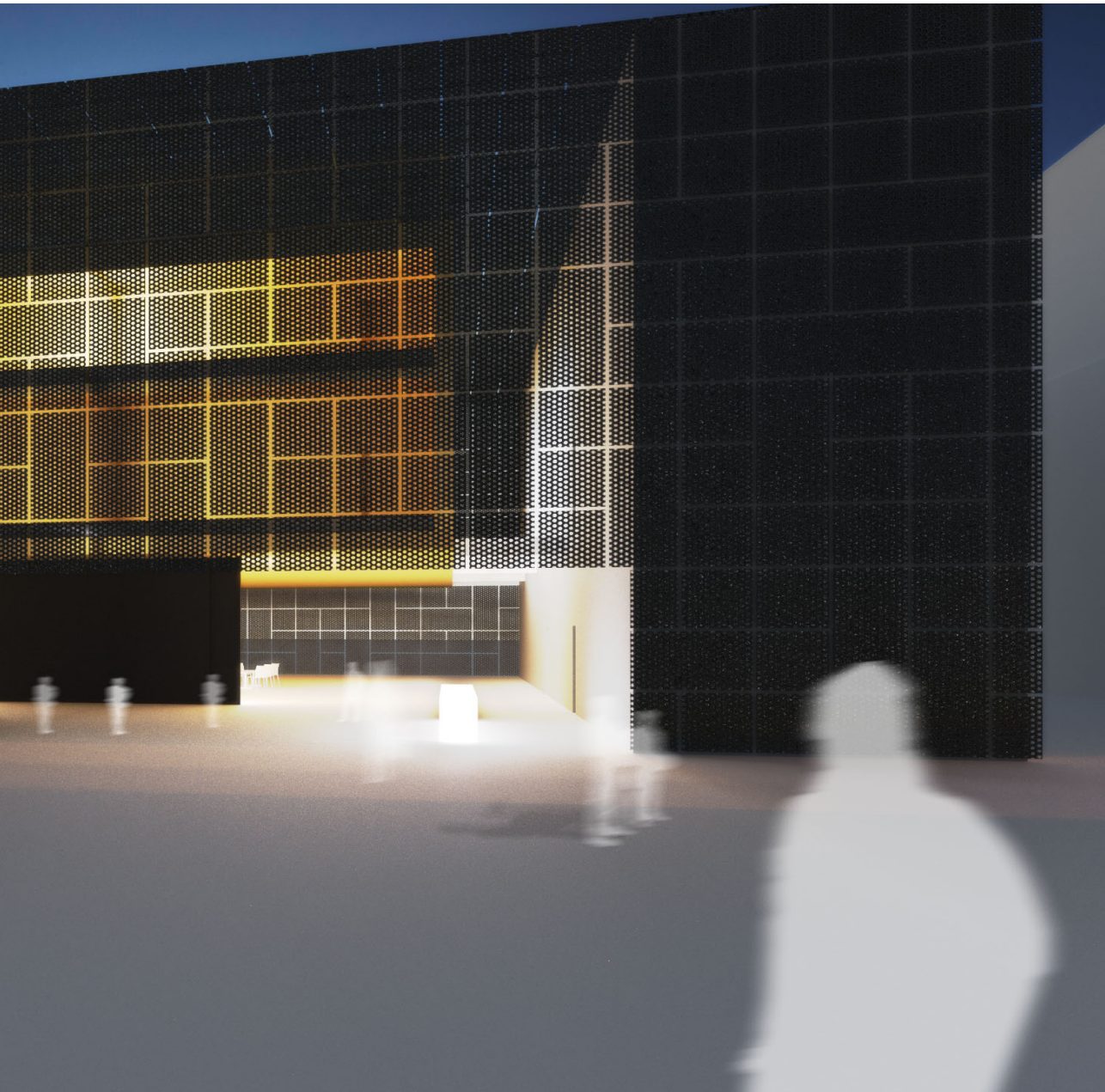


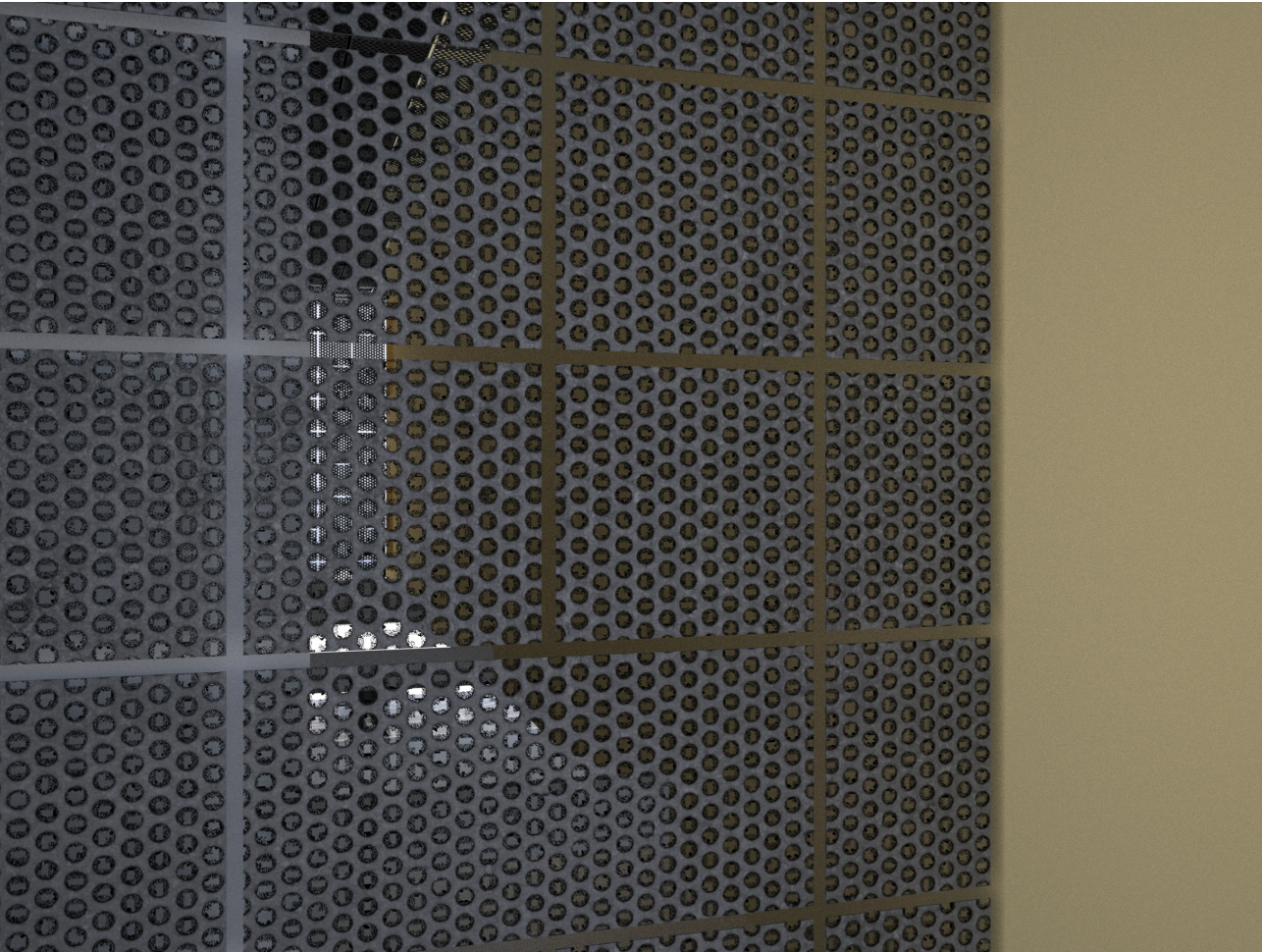
Ansicht Süd M1:500



Ansicht West M1:500







Materialien

Um die einzelnen Elemente zu verstärken wurden unterschiedliche Materialien gewählt, die miteinander harmonisieren und unterschiedliche Bezüge herstellen.

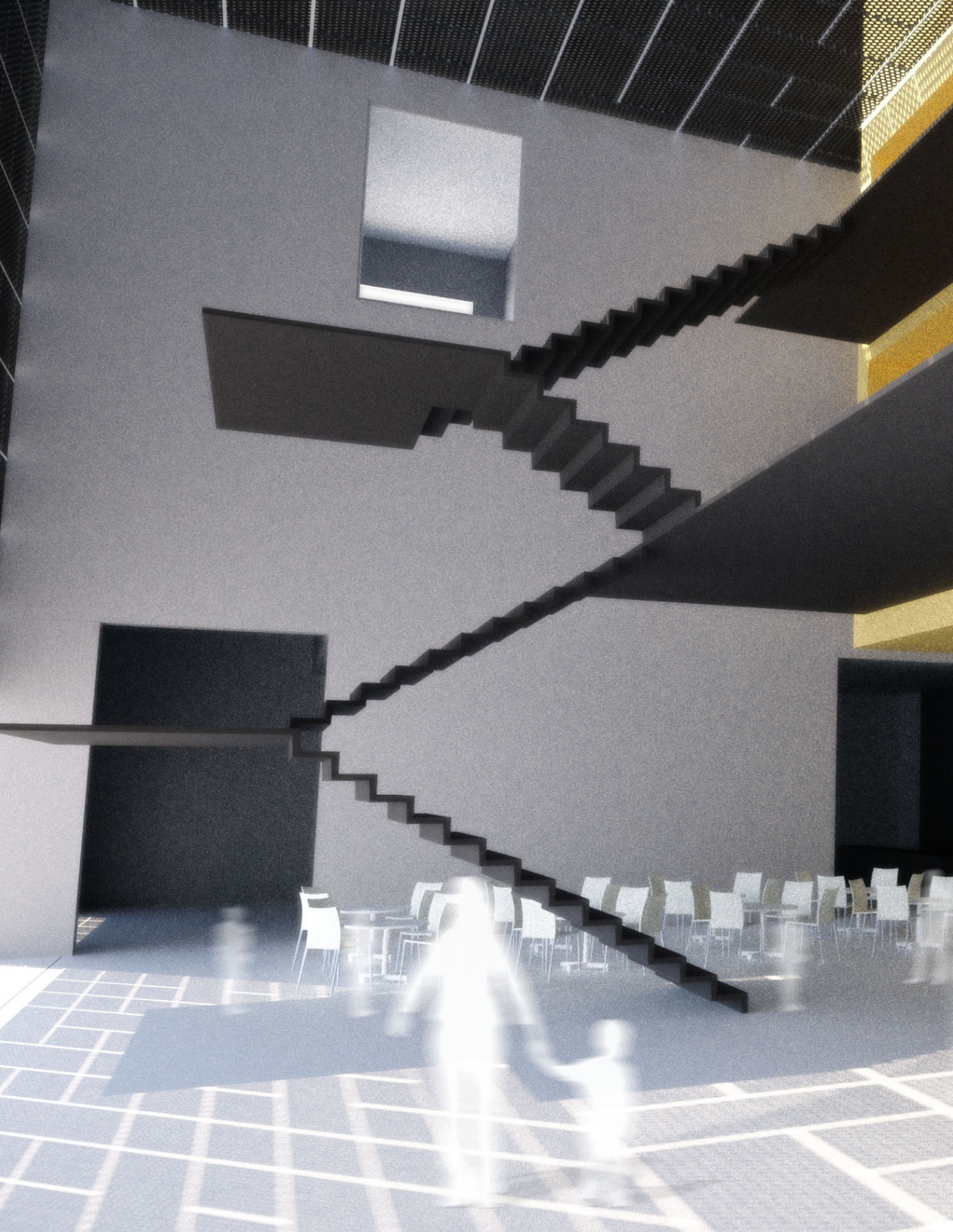
Lochblech - lässt Tageslicht durch und ist zugleich Sonnenschutz

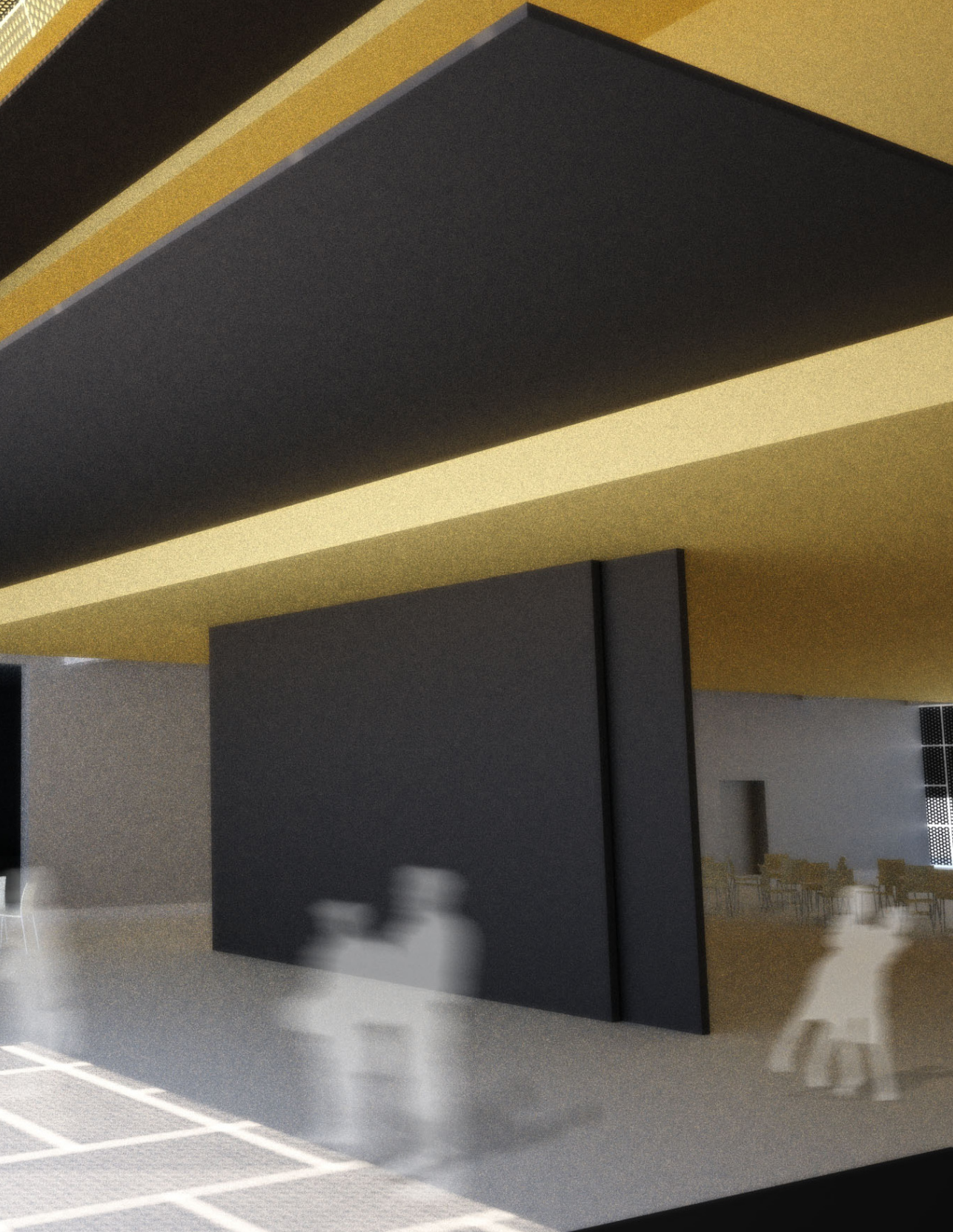
Glasfaserbetonplatten - homogene Fläche

Beton - vor Ort herstellbar mit Kies aus der Umgebung

Glas - Blickbeziehungen und Lichteinfall







Literaturverzeichnis:

Becker, Annette (Hg.) (2008): New Urbanity. Die europäische Stadt im 21. Jahrhundert. Salzburg: Verlag Anton Pustet

Brune, Walter/Junker, Rolf/Pump-Uhlmann, Holger (Hg.) (2006): Angriff auf die City – Kritische Texte zur, Planung und Wirkung von integrierten und nicht integrierten Shopping-Centern in zentraler Lage. Düsseldorf: Dorste Verlag

Dörhofer, Kerstin (2008): Shopping Malls und neue Einkaufszentren – Urbaner Wandel in Berlin. Berlin: Dietrich Reimer Verlag

Hollein, Max/Grunenberg Christoph (2002): Shopping – 100 Jahre Kunst und Konsum. Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz Verlag

König, Wolfgang (2008): Kleine Geschichte der Konsumgesellschaft – Konsum als Lebensform der Moderne. Stuttgart: Franz Steiner Verlag

Krstic, Slobodan (2007): Razglednice Bijeljine. Bijeljina: MOST Print Co

Lynch, Kevin (1989): Das Bild der Stadt. 2. Aufl. Braunschweig/Wiesbaden: Friedrich Vieweg & Sohn Verlagsgesellschaft GmbH

Petrovic, Slobodan (2002): Korzo stare Bijeljine. Bijeljina

Schäche, Wolfgang (Hg.) (2006): Hildebrand Machleid - Planungen für die Stadt. Berlin: jovis Verlag

Schweizer Architekturmuseum & Vöckler, Kai (Hg.) (2008): Balkanology – Neue Architektur und urbane Phänomene in Südosteuropa. Basel: Christoph Merian Verlag

Winkler, Bernhard (1998): Stadtraum und Mobilität. Die Wiedergeburt des öffentlichen Raums in Italiens historischen Städten. Stuttgart: avedition

Wüstenrot Stiftung (Hg.) (2008): stadtmachen.eu. Urbanität und Planungskultur in Europa. Stuttgart: Karl Krämer Verlag

Zeitschriften:

archithese (2007) Stadt&Shopping. In: archithese 6.2007

archithese (2008) Shopping Centers. In: archithese 5.2008

AW Architektur + Wettbewerb (2005) Museen und Galerien In: AW 202

AW Architektur + Wettbewerb (2007) Kongress- und Veranstaltungszentren In: AW 211

AW Architektur + Wettbewerb (2008) Neuer Städtebau In: AW 216

Boeckl, Matthias (2010) Treibstoff Kultur. In: architektur.aktuell 358 359 S. 1

Detail (2009) Musik und Theater In Detail 3.2009

Jovanovic Weiss, Srdjan (2004) Was war oder was ist Turbo-Kultur? In: StadtBauwelt 36104 S. 62 ff

Mischin, Miron (2008) Über 50 Jahre Shoppingcenters - ein Rückblick. In: DBZ 9.2008 S. 20

Internet:

<http://www.sobijeljina.org/> (29.12.2010)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Blumenkorso> (29.12.2010)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Morbus> (29.12.2010)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Korruption> (29.12.2010)

Abbildungsverzeichnis:

Seite 14, Stadtwappen: <http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Bijeljina-grb.jpg> 30.12.2010

Seite 16, Café Luft: Razglednice Bijeljine 2007, S. 71; Janjicaplatz: Razglednice Bijeljine 2007, S. 34

Seite 18, Getreidemarkt am Rathausvorplatz: Razglednice Bijeljine 2007, S.38 ; Stadtpark: Razglednice Bijeljine 2007, S.58

Seite 20: Bibliothek: Razglednice Bijeljine 2007, S. 185; ehemaliges Straßenbild: Razglednice Bijeljine 2007, S. 196; Hauptplatz: Razglednice Bijeljine 2007, S. 164

Seite 22: Luftbild: Razglednice Bijeljine 2007, S. 290

Seite 95: Glasfaserbetonplatten: <http://www.rieder.cc/farben/surfaces.php?lang=de> 29.12.2010; Beton: http://www.stylepark.com/de/reckli/312-christina?ref=over_products_search 29.12.2010; Glas: <http://www.stylepark.com/de/glas-troesch/swissatin-silber-metallic?nr=7> 29.12.2010

Alle restlichen Darstellungen und Bilder sind Eigentum des Verfassers.

Danksagung

Ich bedanke mich bei allen Studienkollegen, die mich während der Diplomarbeit und meines Studiums begleitet und unterstützt haben, denn ohne euch wäre diese Studienzeit nur halb so schön gewesen. Insbesondere sind das Adina, Davide, Dani, Dragan und Sonja, Franz, Honi, Peter, Philipp, Sepp, Steffi, Vesna, Zdravko und alle Nullen aus dem AZ0.

Ein herzliches Danke gilt auch Prof. Neuwirth, der mich während meiner Arbeit mit seinen Beiträgen betreut und unterstützt hat.

Insbesondere möchte ich mich bei meinen Eltern für die Unterstützung und Geduld bedanken. Einen besonderen Dank an meine Mama, die mich Tag für Tag mit liebevollen Worten per Telefon, motiviert hat. Ich danke auch meinem Bruder, Natasa, Cica und meinem Freundeskreis für die Unterstützung.

Liebe Duska ein herzliches Dankeschön für deine aufgebrachte Geduld, dein Verständnis und deine Unterstützung. (VT)